

KULTUR PLANUNGS PROZESS

im
Kreis Höxter

Zwischenbericht



Inhalt

	Seite
Vorwort Landrat Friedhelm Spieker	5
Grußwort Reinhart Richter	6
Kulturvisionen für 2025	7
Vorschläge für Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele	8
Bewerbung - Antrag an die LWL-Kulturabteilung	11
Ausblick	14
 <i>Protokollarischer Teil:</i>	
Auftaktveranstaltung am 15. Januar 2013	15
1. Workshop am 22. Februar 2013	22
„Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken der Kultur im Kreis Höxter“	
2. Workshop am 23. März 2013 „Visionskonferenz“	27
3. Workshop am 1. Juni 2013 „Zielkonferenz“	35
4. Workshop am 29. Juni 2013 „Open Space Werkstatt“	39
Dank an Moderatorinnen und Moderatoren	46

Impressum

Herausgeber:

Kreis Höxter
Landrat Friedhelm Spieker
Moltkestraße 12
37671 Höxter

Redaktion und Gestaltung:

Burkhard Schwannecke, Pressestelle

Fotos:

Burkhard Schwannecke, Pressestelle

*„Wir sollten beginnen,
uns mit der Zukunft
zu beschäftigen
und den Mut haben,
völlig frei zu denken.“*

*Betrachten Sie
die Zukunft
nicht bloß
als Verlängerung
der Gegenwart.“*

Landrat
Friedhelm Spieker

„Unsere Kultur ist gewachsen
wie ein kräftiger und vielgestalteter Mischwald.
Er leistet seinen Beitrag zur
lebensnotwendigen Frischluft.“

Mit diesen Worten des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker habe ich die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung am 15. Januar 2013 im Kreisberufskolleg Brakel begrüßt. An diesem Abend sind wir zum ersten Mal zusammengekommen, um diese „lebensnotwendige Frischluft“ auch für die zukünftigen Jahre sicherzustellen.

Aufgrund einer überzeugenden Bewerbung ist der Kreis Höxter gemeinsam mit den zehn Städten im Herbst 2012 als Kulturpilot für strategische Kulturplanungen vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) ausgewählt worden. Dieser Planungsprozess findet im Rahmen der Kulturagenda Westfalen statt und wird unter anderem von der LWL-Kulturstiftung finanziert. Ohne Zweifel ist es für uns eine große Chance, dass wir als Modellregion ausgewählt worden sind, schließlich ist die Attraktivität guter Kulturangebote ein wichtiger Standortfaktor.

Kulturentwicklungsplanung ist ein Steuerungsinstrument und soll Grundlage für kulturpolitische Entscheidungen und deren Evaluation darstellen. Die Entwicklungsplanung zeigt, was kulturell vorhanden ist und entwickelt Wege, wie bestehende Strukturen, kulturpolitisch Wünschenswertes und Finanzierbares in Übereinstimmung gebracht werden können. Kulturentwicklungsplanung erleichtert eine zielgerichtete Förderung der Kultur und durch den offenen, kommunikativen Prozess konnten in insgesamt fünf Veranstaltungen neue Ideen und Wege entwickelt werden.

Mich hat besonders gefreut, dass so viele Menschen die vielfältigen Möglichkeiten der unmittelbaren Mitwirkung und Gestaltung im politischen, sozialen und kulturellen Umfeld genutzt haben. Dafür spreche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank aus. Es ist uns gelungen, gemeinsam mit Kulturschaffenden, Kulturinstitutionen, Politik und Wirtschaft sowie Kulturinteressierten belastbare Ziele sowie Maßnahmen für die kulturelle Entwicklung im Kulturland Kreis Höxter zu formulieren.

Mein ganz besonderer Dank gilt deshalb auch Herrn Reinhart Richter aus Osnabrück, der den gesamten Planungsprozess begleitet hat. Er hat uns mit seiner großen Erfahrung als Kulturplaner dabei geholfen, Chancen und nachhaltige Handlungsoptionen für die künftige Entwicklung der Kulturarbeit im Kulturland Kreis Höxter zu erkennen. Angesichts der größer werdenden Herausforderungen, denen sich die öffentliche Hand ausgesetzt sieht, steigt der Bedarf nach belastbaren Strategien rapide an. Insbesondere der demografische Wandel, die angespannte Haushaltslage, gemischte

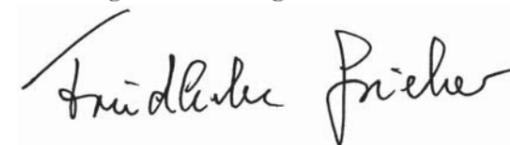
Publikumsinteressen und die immer weiter zunehmende Konkurrenz auf dem Freizeitmarkt erfordern solch eine strategische Kulturentwicklung.

Als so genannte freiwillige Leistung ist die Kultur – perspektivisch gesehen – besonders stark von Einsparungen betroffen. Andererseits sind wir uns wohl alle einig, dass ein kulturelles Angebot unverzichtbar ist, sowohl für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort – ich denke da nur an die kulturelle Bildung – als auch für Interessierte aus anderen Regionen, sind diese Kulturtouristen für zahlreiche Betriebe im Kreis Höxter doch von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung.

Es ist gut, dass wir die Chance, die uns dieses Pilotprojekt bietet, auch nutzen. Jeder, der sich an den fünf Veranstaltungen beteiligt hat, kann bestätigen, dass es nicht darum ging, irgendwie dem in der Landesverfassung grundsätzlich gestellten Auftrag zur Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft, gerecht zu werden. Wir wollen mit dem Kulturentwicklungskonzept den planerischen Referenzrahmen für eine nachhaltige und verantwortliche Entwicklung der Kulturpolitik sicherstellen. Die Grundlagen haben wir dafür gelegt.

Es ist uns gelungen, die Kulturschaffenden wie die Bürger, die Wirtschaft, die Verwaltung sowie die Politik und weitere relevante Akteure zusammenzubringen, um gemeinsam an den vordringlichen Fragestellungen der Kulturentwicklung zu arbeiten. Ziel war es, neben der Akzeptanz von Unterschieden, Konsenspositionen zu finden, damit die formulierten Maßnahmen auf eine breite Zustimmung stoßen und folglich die Chancen auf ihre Umsetzung steigen. Nur wenn möglichst viele gesellschaftliche Akteure aus unserem Kulturland Kreis Höxter an einem Strang ziehen, wird sich eine Kulturlandschaft erhalten und zukunftsorientiert entwickeln lassen. Ein kleiner Nutzen ist bereits jetzt eingetreten, denn für die Kulturtreibenden waren die Veranstaltungen auch ein Forum, um sich kennen zu lernen und Netzwerkarbeit für sich selber oder die von ihnen vertretene Einrichtung zu betreiben.

Mit diesem Zwischenbericht sollen die bisherigen Ergebnisse zusammengefasst werden, um dann in den politischen Gremien die entsprechenden Beschlüsse fassen zu können, wie mit den Vorschlägen umgegangen wird. Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die neben der Organisation vor allem auch als Moderatoren maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben. Mein Dank gilt aber auch dem Kreisberufskolleg Brakel für die Bereitstellung der sehr geeigneten Räumlichkeiten und die gute Betreuung.



Friedhelm Spieker
Landrat

„Es ist durch den Planungsprozess eine Verantwortungsgemeinschaft entstanden.“

Es gibt nur wenige Kreise in Deutschland, die einen Kulturentwicklungsplan erarbeitet haben. Das liegt auch daran, dass die Kreise keine originäre Zuständigkeit in der Kulturpolitik haben. Dies ist Aufgabe der kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Ein Kreis kann daher nur kulturpolitisch aktiv werden, wenn dies von seinen Mitgliedskommunen gewollt wird. Der Kreis wird dann Aufgaben übernehmen, die einzelne Mitgliedskommunen nicht übernehmen können oder wollen, wie die Trägerschaft kreisweit wichtiger Kultureinrichtungen, oder nur gemeinsam zu erfüllender Aufgaben wie einen Veranstaltungskalender.

Der Kreis Höxter hat daher von vorneherein seine zehn Städte in das Planungsvorhaben einbezogen. Dieses richtige und beispielgebende Vorgehen hat auch dazu beigetragen, dass die Steuerungsgruppe der Kulturagenda den Kreis als eine der Pilotplanungskommunen ausgewählt hat. Von Anfang an waren die Bürgermeister und die Politikerinnen und Politiker an der Planung beteiligt.

Ich habe den Kreis Höxter und seine vielen Kulturpotentiale – Kloster Corvey und die vielen wunderbaren historischen Sakralbauten und Schlösser, die wunderschöne Kulturlandschaft, die vielen interessanten Kulturschaffenden und Kulturprojekte – erst durch den Planungsprozess kennen gelernt. Ich habe mich darüber gewundert, warum diese „Schätze“ überregional so wenig bekannt sind. Im Prozess der Kulturentwicklungsplanung ist allen deutlich geworden, dass im Kulturmarketing eine wichtige Aufgabe liegt, die nur gemeinsam erfüllt werden kann.

Ich habe den Planungsprozess so konzipiert, dass auch Menschen, die nicht hauptamtlich mit Kulturplanung zu tun haben, daran teilnehmen können. Mit dem Zeiteinsatz von vier Tagewerken innerhalb eines halben Jahres war dies möglich. Dies hat dazu geführt – wahrscheinlich in dieser Form das erste Mal bei einer Planung des Kreises – dass Verantwortliche in Politik und Verwaltung, Kulturschaffende, Kulturförderer und andere Kulturinteressierte intensiv gemeinsam über die Zukunft der Kultur in ihrem Kreis nachgedacht und diskutiert haben.

Dabei haben sich Viele überhaupt erst einmal kennen gelernt, was als besondere Bereicherung erlebt wurde. Durch diesen Planungsprozess ist eine Verantwortungsgemeinschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entstanden, die die Chancen für die Umsetzung der Ziele und der gemeinsam erarbeiteten Vorschläge erheblich verbessern wird.

Deutlich ist während der Planung auch geworden, dass es notwendig ist, eine Verantwortungsgemeinschaft von Kreis, Kommunen und Arbeitgebern zur Erhaltung und Entwicklung der Bildungsangebote und des Kulturlebens zu bilden, um in Zukunft im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte erfolgreich sein zu können. Nur durch eine hohe Standortqualität werden Familien sich entscheiden, den Kreis zu ihrem Lebensmittelpunkt zu machen.

Ich werde mit großem Interesse verfolgen, wie sich das Kulturleben im Kreis Höxter in den nächsten Jahren entwickeln wird – sicherlich auch durch Besuche vor Ort.

Reinhart Richter
Richter Beratung Osnabrück



Der erfahrene Kulturplaner Reinhart Richter aus Osnabrück führte die Teilnehmenden durch die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des Kulturentwicklungsplanungsprozesses.

Auf der Zielkonferenz wurden die vorher erarbeiteten Visionen in dieser Fassung vom Plenum verabschiedet:

KULTURVISION Kulturland Kreis Höxter 2025

Allgemein

Die reiche und vielfältige Kulturlandschaft mit dem Weltkulturerbe Corvey hat eine hohe, überregionale Ausstrahlung entwickelt. Der Einklang von Natur, Landschaft und Kultur ist prägend für das Kulturland Kreis Höxter.

1. Politik und Wirtschaft: Handlungsfelder

- Die Bedeutung der Kultur ist im Bewusstsein von Politik und Wirtschaft stark verankert. Die Grundfinanzierung der Kultur wird über einen festen prozentualen Anteil in den öffentlichen Haushalten sicher gestellt. Eine Verantwortungsgemeinschaft von Kreis, Städten und Arbeitgebern hilft - finanziell und inhaltlich - eine attraktive Infrastruktur in Bildung, Kultur und Freizeit zu erhalten und weiter zu entwickeln.

2. Kultur als Integrationsfaktor

- Kultur erreicht alle Bevölkerungsgruppen. Die Integration verschiedener Kulturen im Kreis Höxter ist gelungen. Sie wird als Bereicherung empfunden.
- Die Kultur wird als Chance begriffen und überwindet „Grenzen“.
- Menschen jeden Alters sind mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit wichtige Säulen des Kulturlebens. Ihre Bedeutung wird von Politik, Verwaltung und Unternehmen hoch geschätzt und professionell unterstützt.

3. Bildung und Bildungsangebote

- Altersgerechte Kulturelle Bildung ist ein fester Bestandteil des Bildungssystems und öffnet allen Menschen Zugang zur Kultur. In den Lehrplänen der Schulen ist sie fest verankert. Es bestehen nachhaltige Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Kulturschaffenden, Vereinen und anderen Kulturanbietern. Junge Menschen werden dort abgeholt, wo sie stehen.

4. Jugend und Ehrenamt

- In vielen Orten des Kreises finden junge Menschen (Frei-) Räume für ihre selbstbestimmten und selbst organisierten Kultur- und Freizeitbedürfnisse.

5. Rahmenbedingungen/Infrastruktur

- Künstlerinnen und Künstler finden günstige Rahmenbedingungen für ihr Schaffen im Kreis Höxter. Es gibt (Frei-) Räume für sie zur Arbeit, Ausstellung und Archivierung.
- Eine interdisziplinär arbeitende Kunstakademie ist ein wichtiger Akteur im Kulturleben des Kreises Höxter.
- Durch neue Mobilitätskonzepte ist kreisweit die Erreichbarkeit aller Kulturangebote möglich. „Vom Bürgerbus zum Kulturbus“.

6. Koordination/Vernetzung

- Eine professionelle, kreisweit agierende Koordinierungsstelle für Kultur schafft günstige Rahmenbedingungen für Unterstützung, Kooperation und Vernetzung. Sie sorgt für eine gute Information und Kommunikation und betreibt ein wirksames, zeitgemäßes, regionales und überregionales Marketing.

Vorschläge für Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele für die Kulturentwicklung des Kreises Höxter

Ergebnisse der Offenen Werkstatt am 29. Juni 2013

1. Politik und Wirtschaft

Ziele

Bildung eines Kulturfonds als Pflichtaufgabe auf Kreisebene, damit die Grundfinanzierung gesichert ist. Kreis und Städte werden verpflichtet, finanzielle Mittel für die Kultur zur Verfügung zu stellen.

Kultur wird im Kreis Höxter von allen Beteiligten (Politik, Unternehmen, andere Arbeitgeber) als harter Standortfaktor wahrgenommen.

Unternehmen müssen überzeugt werden, dass Investitionen in die regionale und lokale Kunst und Kultur einen Mehrwert für die Wirtschaft darstellen.

Maßnahmen

Kultur wird von den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung im Kreis und den kreisangehörigen Städten im Sinne einer Selbstbindung als Pflichtaufgabe verstanden.

Zur nachhaltigen Finanzierung des Kulturlebens im Kreis Höxter soll ein Kulturfonds in der Rechtsform einer Stiftung gegründet werden. Das Stiftungskapital soll zum großen Teil vom Kreis eingezahlt und durch Zustiftungen aus der Wirtschaft ergänzt werden. Der Stiftungsvorstand wird mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kulturschaffen gebildet. Als Grundlage für die Fördertätigkeit werden die bestehenden Förderrichtlinien fortgeschrieben.

Arbeitgeber, Kreis und Städte wissen, dass Kultur wie ein harter Standortfaktor zu bewerten ist. Sie entwickeln eine Verantwortungsgemeinschaft zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Kulturlebens - auch um im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte konkurrenzfähig zu sein. Sie entwickeln - beispielhaft auch für andere Kreise - Modelle der Zusammenarbeit.

2. Koordination, Vernetzung, Kommunikation, Marketing

Ziele

Gute Kooperation, Vernetzung und Koordination gewährleisten ein hochwertiges Kulturangebot im Kreis Höxter.

Durch optimales Marketing werden alle Zielgruppen erreicht.

Die Informationsbeschaffung ist so einfach wie umfassend.

Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle für Kultur (beim Kreis bzw. Angliederung an GfW)

Maßnahmen

Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle Kultur bei der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mit folgenden Aufgaben:

- Vernetzung von Kultur, Tourismus und Gastronomie
- überregionale Kooperation der Kulturträger (über die Kreis- und Landesgrenzen hinaus)
- Administration einer gemeinsamen Informationsplattform
- zentraler Veranstaltungskalender mit Innenwirkung (Brauchtumsguide) und Außenwirkung (Veranstaltungen von überregionaler Bedeutung), Marketing
- Kulturadressverzeichnis bzw. Kulturlandkarte mit Gliederungsmöglichkeiten „thematisch“ und „örtlich“
- Zentrale Erstellung von Printmedien
- Ideenbörse (ggf. internetgestützt)
- Einbindung sämtlicher Medien (social media, Radio Hochstift, gemeinsame Kulturseite für Zeitungen)
- Organisation regelmäßiger Kulturkonferenzen zum Austausch, zur Evaluation und Weiterentwicklung (zusätzlich zur jährlichen Sitzung des Kulturausschusses)
- Zusammenführung verschiedener Kulturträger (VHS, Musikschulen, Museen, etc.)
- Fördermittelberatung Kultur (Landes-, Bundes- und EU-Mittel)
- Einrichtung und Verwaltung eines Kulturfonds für schnelle und unbürokratische Förderung unter Berücksichtigung von Kriterien zur Inanspruchnahme des Fonds

Eine gemeinsame Kulturseite in allen Zeitungen, die im Kreis Höxter erscheinen, anstreben.

Etablierung einer Kulturrunde/ eines Kulturforums als Gesprächsplattform und Begegnungsstätte für alle Kulturinteressierten. Sie begleitet und unterstützt den Prozess der Kulturentwicklung mit regelmäßigen Kulturkonferenzen. Sie ist offen für alle Interessierten (Verantwortliche aus Politik und Verwaltung, Kulturschaffende, Kulturförderer und andere Kulturinteressierte) Sie hilft auch als Überbrückung bis zur Funktionsfähigkeit der Koordinierungsstelle.

3. Künstlerinnen und Künstler

Ziel

Unter dem Dach einer zu schaffenden Kunstakademie werden dezentrale Orte geschaffen, an denen Künstlerinnen und Künstler bildende und darstellende Kunst unter günstigen Rahmenbedingungen vermitteln.

Maßnahmen

Gründung des K (Kulturzentrum) 4. Es soll günstige Rahmenbedingungen für das künstlerische Schaffen, Ausstellungs-, Präsentations- und Arbeitsmöglichkeiten an dezentralen Orten bieten. Es sollen Treffpunkte der Kulturschaffenden und der Kulturinteressierten entstehen.

Einrichtung einer Ideen- und Terminbörse

4. Zugang zum Kulturleben

Ziele

Kultur soll alle Bevölkerungsgruppen erreichen

Einführung einer kostengünstigen Kulturcard kreisweit, um finanziell benachteiligte Gruppen den Zugang zur Kultur ermöglichen.

Daneben Einführung einer kostendeckenden Kulturcard.

Überprüfung der Dauerausstellungen und Sammlungen der Museen mit dem Ziel, durch Museumsangebote neue Zielgruppen zu gewinnen.

Einrichtung der Stelle eines „Kulturlotsen“ um Brücken für Menschen aus anderen Kulturen zum Kulturleben zu bauen.

Einführung einer „Kulturplakette“, die Informationen über die vielfältigen Zielgruppenangebote gibt. Ein „Kultureller roter Faden“ informiert über kulturelle Weiterbildungsangebote für alle Altersgruppen. Mobilitätskonzepte erleichtern die Erreichbarkeit der Kulturangebote

Maßnahmen

Jede Stadt soll mindestens einen Barriere freien Veranstaltungsort haben, an dem Kultur angeboten wird. Träger des Ortes können sowohl die Stadt wie auch Altersheime, Vereinsräume, private Kultureinrichtungen sein.

Kulturbeauftragte in allen Städten sollen als kompetente Partner Kulturinteressierte, Vereine und andere Organisationen bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten beraten und Kontakte herstellen. Sie sollen auch bei der Koordination der Veranstaltungstermine helfen.

Die Kulturcard/sozial (mit deutlichen Rabatten) soll insbesondere finanziell benachteiligten Gruppen den Zugang zur Kultur ermöglichen. Zu diesem Zweck werden die Voraussetzungen zum Erhalt der günstigen Kulturcard genau geregelt. Die Einnahmedifferenz zur

Kostendeckung soll durch den Kreis getragen werden.

Neben der Kulturcard/sozial soll auch eine Kulturcard (ähnlich der Ehrenamtskarte NRW) mit Vergünstigungen eingeführt werden. Hier kann die Wirtschaft über Sponsoring eingebunden werden.

Die Kulturcards sollen zudem den Wettbewerb unter den verschiedenen Einrichtungen fördern.

Die Dauerausstellungen und Sammlungen der Museen sollen überprüft werden, damit durch neugestaltete Museumsangebote neue Zielgruppen gewonnen werden.

Eine neugeschaffene Stelle „Interkultureller Lotse“ soll bestehende „Schwellenängste“ bei Menschen anderer Kulturen abbauen. Der „Interkulturelle Lotse“ soll Verbindungen zu Begegnungsstätten, Kulturvereinen und Museen, z.B. dem Museum für Russlanddeutsche in Detmold, herstellen und auch neue Kontakte zu anderen Kulturen aufbauen.

Ein nach Altersklassen strukturierter Kulturführer (durch die Koordinierungsstelle erarbeitet) soll über die vielfältigen Kulturangebote für alle Altersgruppen informieren. Alle Kultureinrichtungen sollen Angebote der kulturellen Bildung für alle Altersgruppen entwickeln/ anbieten. Als Kommunikations- und Informationsmittel wird die „Kulturplakette“ entwickelt.

Einrichtung eines Kulturbussystems in Kooperation mit dem ÖPNV und Bürgerbusvereinen. Das Kulturbussystem soll ermöglichen, dass Besucher von Kulturveranstaltungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln – mit Anmeldung - die Kulturveranstaltungen erreichen und wieder nach Hause kommen.

5. Ehrenamt

Ziele und Maßnahmen

Befragung und Analyse des Unterstützungsbedarfes und der Erwartungen an eine Wertschätzungskultur für das Ehrenamt durchführen

Für das Ehrenamt soll eine Koordinierungsstelle/ Informationsplattform auf Kreisebene mit folgenden Aufgaben eingerichtet werden:

- Beratung der im Ehrenamt tätigen Personen und Sammlung / Weitergabe von Kontaktdaten
- Vermittlungsstelle für Kultur- und Ehrenamtsinteressierte (ggf. projektbezogene, zeitliche Begrenzung der aktiven Mitarbeit Interessierter)
- Mithilfe bei Antragsverfahren (z.B. Einwerben / Abwicklung von EU-Mitteln)
- Unterstützung bei der Pressearbeit
- Ansprechpartner für Technikfragen (EDV/Internet)
- Einrichtung von Netzwerken verschiedener Einrichtungen und der hier im Ehrenamt Tätigen
- Zur Förderung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements sollen regelmäßige, thematische Fortbildungen für die im Ehrenamt Tätigen angeboten werden

- Ein Kommunikations- und Informationsmedium „Ehrenamtszeitung“, auch unter Nutzung der neuen Medien schaffen.

Das Ehrenamt soll auch durch die Einrichtung von Patenschaften, z.B. mit Bildungsträgern und Funktionspatenschaften z.B. mit Vereinen gefördert und attraktiv werden.

Insbesondere die Jungen Leute sollen für das Ehrenamt gewonnen werden, und zwar durch die „Neuen Medien“ (z.B. Facebook). Auch sollte die Einbindung der Jüngeren bei der Erstellung einer Vereins-Homepage oder der aktiven Vereinsarbeit (EDV-Listen, Onlinebanking etc.) verstärkt erfolgen. Dabei den Begriff „Ehrenamt“ intelligent und nicht abschreckend nutzen. Dabei kann das Angebot einer Mitwirkung bei Projekten, die keine langfristige Bindung voraussetzen, hilfreich sein.

Um gerade junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen, soll eine direkte Ansprache von jungen Leuten erfolgen.

6. Bildung (Bildungsangebote) und Jugend

Ziele

Als oberstes Ziel im Rahmen eines weiten Verständnisses von Kultur die Stärkung der sozialen und persönlichen Kompetenzen erreichen.

Eine gesellschaftliche Akzeptanz für die „neue“ Kultur durch mehr Engagement und Einbeziehung möglichst aller Beteiligten (Bürger, Jugendparlamente, Verwaltung und Politik) erreichen.

Schaffung eines tragfähigen Netzwerkes von Kulturschaffenden, Kitas und Schulen, so dass von- und miteinander gelernt und profitiert werden kann.

In den Lehrplänen der Schulen ist die Kultur fest verankert. Es bestehen nachhaltige Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Kulturschaffenden, Vereinen und anderen Kulturanbietern. Kultur findet dabei nicht nur an außerschulischen Lernorten statt, sondern heimische Kulturschaffende platzieren ihre Angebote im Alltag von Kitas und Schulen. Dabei sollen nicht nur vollständige Projekte (wie z.B. Theaterstücke) vorgeführt werden, sondern Kultur ist ein Bestandteil des Unterrichtes (fächerübergreifend). Dies soll bestenfalls in Form von innovativen Lernformen erfolgen.

Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels ist eine Kultur auf „Jugendebene“ als zeitgemäße Kultur zu etablieren. Somit sind neue Kulturformen zu berücksichtigen.

Kulturelle Bildung soll dabei einerseits im Lehrplan verankert sein, andererseits ausreichend Freiräume für die selbständige Gestaltung der kulturellen Arbeit lassen. So sollen und können z.B. auch Projektarbeiten genügend (Frei)raum im Schulalltag finden.

Zur Etablierung von außerschulischen Lernorten sind ebenfalls (Frei)Räume in der Gestaltung notwendig.

Kulturelle Angebote in Kitas und Schulen werden vorrangig ehrenamtlich durch Erzieher/innen und Lehrkräfte durchgeführt. Zur Förderung und Einhaltung der zeitgemäßen und an die Jugend gerichteten Kultur soll hierzu auf operativer Ebene eine „Professionalisierung“ der Fachkräfte erfolgen.

Herstellung von Transparenz über bestehende Angebote im kulturellen Bereich. Die Erstellung eines Katalogs sämtlicher Einrichtungen mit kulturellen Angeboten (z.B. Museen, Theater, Kulturprojekte einzelner Schulen) im Kreis Höxter.

Maßnahmen

Entwicklung eines Systems Kulturland„schule“ – Beispiel Kulturschule Gesamtschule Brakel. Möglichst in jeder Stadt sollte es eine Schule (unabhängig von der Schulform) mit einem besonderen Kulturprofil geben. Damit soll im Kreis Höxter ein Netzwerk von Kulturschulen entstehen. Zur Aufnahme in ein Förderprogramm sollte eine Wettbewerbsausschreibung durchgeführt werden.

Einrichtung einer Gesprächsplattform zum Thema Kultur und Schule einrichten, an der Schulaufsicht, Schulträger, außerschulische Kulturanbieter, Kulturschaffende und Eltern- und Schülervertreter teilnehmen, um Kooperationen und Netzwerke zu entwickeln.

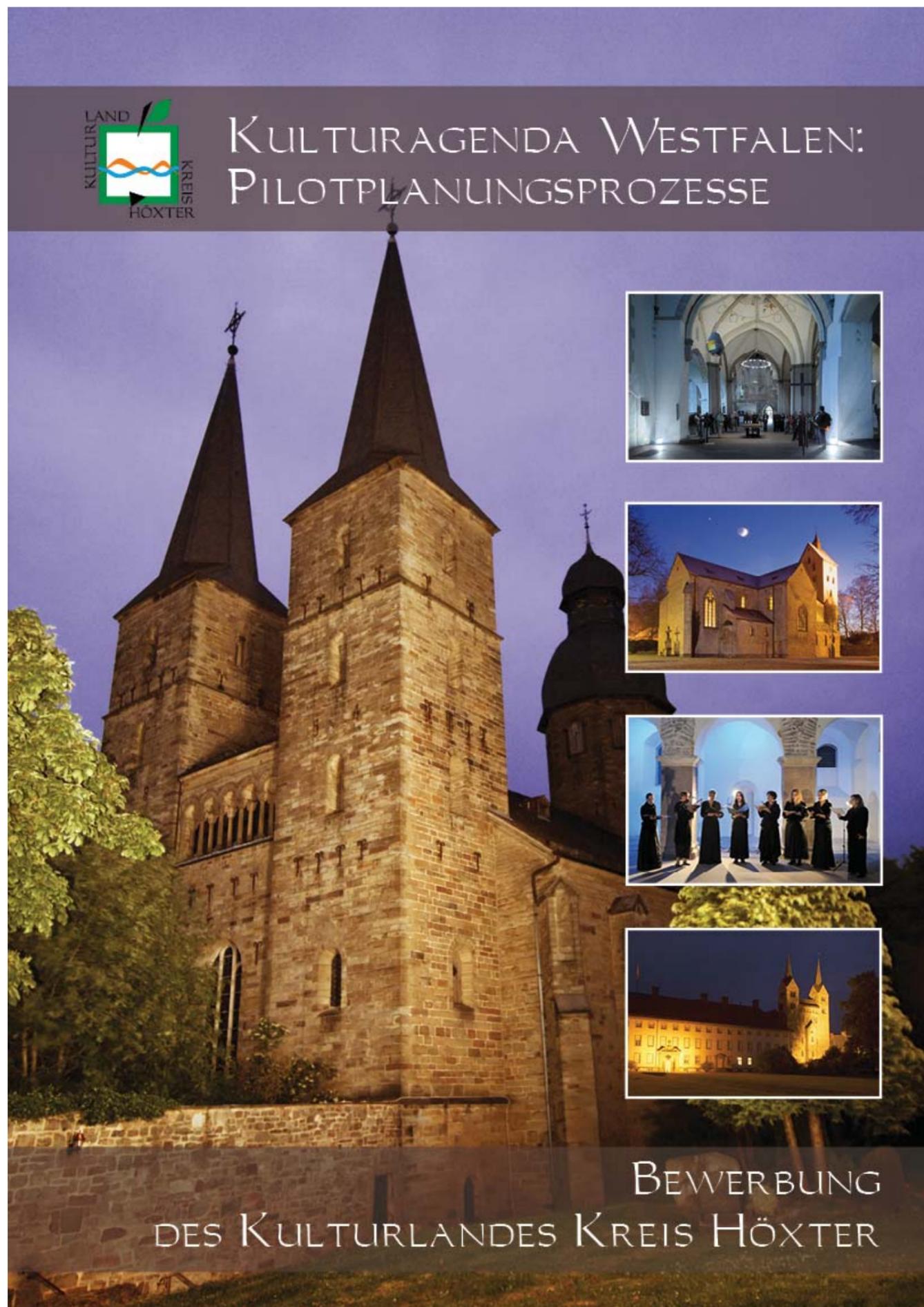
Im Rahmen einer Förderung des Dialoges zwischen Wirtschaft und Kultur sollen „Kulturbotschafter“ gewonnen werden. Sie sollen Brücken bauen zwischen Wirtschaft und Kultur – auch unter Einbeziehung kleiner Unternehmen. Sie sollen Unternehmen motivieren und ihnen vermitteln, wie wichtig kulturelle Bildung für die Förderung sozialer und kreativer Kompetenzen ist. Junge Menschen in Unternehmen sollen für Kultur gewonnen/interessiert werden.

Unternehmen können ihre Produkte und Produktionsprozesse in einem künstlerischen/ kulturellen Zusammenhang – Betriebstheater - präsentieren und dabei Kooperationen mit Kitas und Schulen entwickeln.

Die Kooperation zwischen Kitas und Schulen und außerschulischen Lernorten soll systematisch entwickelt werden.

„FREI (Raum)KREATIV“ Jede Stadt bietet – falls möglich – Platz und/oder Raum für jugendliche Künstler in Kooperation mit Kreisjugendpflege, Jugendzentren, Sozialarbeitern und unter Einsatz des Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur.

„Kultur besucht Jugend, Jugend besucht Kultur“ in Kooperation von Kulturschaffenden und Jugendeinrichtungen. Das Projekt soll das Von-Einander-Lernen und gegenseitige Begeisterung anregen. Dazu könnte ein Arbeitskreis gebildet werden, in dem Jugendparlamente, Jugendfreizeittätten, Jugendbeauftragte und Jugendsozialarbeiter gemeinsam Projekte entwickeln.



So sah das Deckblatt des Antrages an die LWL-Kulturabteilung in Münster aus. Auf den nächsten beiden Seiten folgt die Begründung für die Bewerbung, mit der alles seinen Anfang nahm.

Kulturagenda Westfalen: Pilotplanungsprozesse

Bewerbungsbogen

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Bogen per Post, E-Mail oder Fax an:

LWL-Kulturabteilung
Marina Kallerhoff
Fürstenbergstraße 15
48133 Münster

Fax: 0251 591-268
E-Mail: marina.kallerhoff@lwl.org

Wir möchten am Pilotplanungsprozess teilhaben

- als Pilot
 als Beobachter

Träger

Kreis Höxter, Der Landrat
Abgestimmt mit den Kommunen des Kreises (Bad Driburg, Beverungen, Borgentreich, Brakel, Höxter, Marienmünster, Nieheim, Steinheim, Warburg, Willebadessen) in der Bürgermeister-Konferenz vom 03.07.12.

Ansprechperson und Kontaktdaten

Kreis Höxter, Landrat Friedhelm Spieker
Kreishaus, Moltkestr. 12, 37671 Höxter
Tel. (05271) 965-9210; Fax (05271) 965-9999
E-Mail f.spieker@kreis-hoexter.de
Internet: www.kreis-hoexter.de

Planung bereits vorhanden?

- Nein
 Ja

Wenn ja, Titel/Art und Gültigkeitszeitraum

*) Im Jahr 2009 erfolgte eine durch die Region OWL initiierte Bestandsaufnahme: „Kulturelle Bildungsbilanz Ostwestfalen-Lippe. Auf dem Weg zu einer Modellregion Kulturelle Bildung.“ (Zentrum für Kulturforschung, Sankt Augustin, 2009)

Geplanter/angestrebter Planungstyp (Kulturentwicklungsplan, Kulturkonzept, Teilplanung etc.)

Wichtig ist im ersten Schritt die Analyse zur Erarbeitung der konkreten Handlungsziele, wobei der Kreis und die Kommunen gleichermaßen einzubinden sind, da diese Planung vor allem als ein Kommunikationsprozess zu betrachten ist. Im zweiten Schritt stehen perspektivische Fragen im Mittelpunkt: Was sind die Stärken und welche Chancen bieten sich im weiteren Vorgehen mit allen Beteiligten (Kreis, Kommunen, Kulturakteure)? Der Kreis Höxter sieht sich innerhalb des Planungsprozesses im Wesentlichen in der moderierenden Funktion.

Erläuterung und Hintergrundinformation, die für eine Bewertung hilfreich sein können, z. B.:

- Wichtige grundsätzliche kulturpolitische Entscheidungen stehen demnächst an.
- Kooperationen mit anderen Kommunen zur Erhaltung/Entwicklung der Kulturarbeit sind geplant.
- In Verwaltung und/oder Politik besteht seit längerem der Wunsch, Grundlagen für strategische kulturpolitische Entscheidungen zu bekommen.

Zielrichtung für diesen Antrag auf einen Pilotplanungsprozess soll eine Vernetzung aller kulturell Aktiven im Kreis Höxter sowie die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft im Kreis Höxter auch unter der Berücksichtigung des Welterbeantrags Corvey sein:

Corvey bewirbt sich um den Status eines [UNESCO-Welterbes](#). Der Antrag wurde in einer Arbeitsgruppe ausgearbeitet (Prozessbeteiligte: Kulturkreis Höxter-Corvey, Herzogliches Haus Ratibor, St. Stephanus- und Vitus-Gemeinde, [Stadt Höxter](#), [Kreis Höxter](#), [LWL](#)). Die drei wichtigsten Auswahlkriterien sind die Einzigartigkeit, die Authentizität (historische Echtheit) und die Integrität (Unversehrtheit). Corvey besitzt das älteste und einzige fast vollständig erhaltene karolingische Westwerk, ein herausragendes Zeugnis karolingischer Renaissance. Auch auf Grund der Bewerbung Corveys besteht im Kreis Höxter auf Seiten von Politik und Verwaltung der Wunsch, das kulturell Vorhandene (Schwerpunkte u.a.: Literatur, Klosterregion) zu reflektieren und Grundlagen für langfristige kulturpolitische Entscheidungen zu formulieren. Im Rahmen des beantragten Pilotplanungsprozesses möchte der Kreis hierfür die notwendigen qualifizierten Basisinformationen erhalten (Analyse von Stärken und Schwächen, Formulierung von Handlungszielen).

In 2011 wurde ein Kreistagsbeschluss zum Thema Kultur gefasst: „Zur Neustrukturierung der Kulturarbeit im Kreis Höxter richtet der Kreis eine separate interfraktionelle Arbeitsgruppe ein. Unter der Einbeziehung der kommunalen Fachkräfte soll ein Kultur Netzwerk erarbeitet werden, das zukünftige kreisweite Kulturarbeit fördert. Leitlinien und Richtlinien sollen erarbeitet werden.“ (Sitzung des Kreistages des Kreises Höxter vom 03.02.2011)

Der Kreis Höxter möchte die vorhandenen Ansätze einer qualitativen Kulturarbeit professionalisieren, das kreisweite Kulturangebot intern wie extern besser kommunizieren (Abstimmung der Termine, Definition von Zielgruppen, Berücksichtigung touristischer Belange, Aufbau eines kundenorientierten Informationssystems). Bei der Darstellung und Bewerbung kultureller Aktivitäten legt der Kreis Höxter bereits jetzt Wert darauf, nicht nur kreisbezogen, sondern in regionalen Dimensionen zu arbeiten, beispielsweise bei den Themen „Kloster Dalheim“, „Gärten und Parks“ oder den „Kulturscouts“.

Das vorhandene Netzwerk ist von großer Bedeutung, bietet zukünftig viele weitere Chancen und soll daher weiter ausgebaut und gestärkt werden. Die für einen Pilotplanungsprozess geforderte Bereitschaft gemäß Ausschreibung des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe ist im Kreis Höxter und den kreisangehörigen Kommunen in allen Punkten gegeben.

Anlagen

Kulturland Kreis Höxter

- Ein Ausblick -

Das Kulturlandlogo mit seinem stilisierten Apfel, dem blauen Band der Weser und der Silhouette des Desenberges sowie des Eggegebirges hat das über viele Jahrzehnte verwendete Kreiswappen verdrängt. Es wird kreisweit für verschiedenste Zwecke, wie das Regionalmarketing verwendet. Der Begriff Kulturland Kreis Höxter hat sich zu einer Marke entwickelt.

Einmal sprach mich ein Bürger an und sagte: „Du arbeitest doch auch beim Kreis. Jetzt klebt ihr euer neues Kulturland-Logo auf viele Artikel. Aber vom Kulturland im kulturellen Sinne sind wir meiner Auffassung noch weit entfernt.“ Kann man dem so zustimmen? Nein.

Der Kreis Höxter ist reich an kulturellem Erbe verschiedenster Formen. Hier haben Literaten gewirkt und wir können auf eine reichhaltige Baukultur verweisen. Leuchtturm soll Corvey werden. Der Antrag auf Anerkennung als Weltkulturerbe ist gestellt. Darüber hinaus gibt es einen großen Bereich, in dem sich viele Akteure ehrenamtlich engagieren. Theater- und Musikgruppen verschiedenster Richtungen bereichern unser Leben. Aus kleinen Wurzeln sind fest etablierte Einrichtungen geworden. Ich denke hier zum Beispiel an das Forum Jakob-Pins in Höxter oder die Kulturstiftung Marienmünster.

Aber was wollen die Akteure im Kreis Höxter im kulturellen Bereich noch mehr?

Hierzu konnten sie sich in den Kulturplanungsprozess in unterschiedlich angelegten Veranstaltungen einbringen.

gen. Ein Ergebnis war die Entwicklung einer Vision für das Kulturland Kreis Höxter 2025.

In dieser Vision ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Weiterentwicklung bereits umgesetzt: „Eine professionelle, kreisweit agierende Koordinierungsstelle für Kultur schafft günstige Rahmenbedingungen für Unterstützung, Kooperation und Vernetzung. Sie sorgt für eine gute Information und Kommunikation und betreibt ein wirksames, zeitgemäßes, regionales und überregionales Marketing.“

Die reichhaltige Natur und die Menschen im Kreis Höxter sind die Grundlage, dass sich die Kultur im Kreis Höxter weiter entwickeln kann. Die Politik hat nun die Aufgabe Verantwortung zu übernehmen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Mit der gemeinsamen Antragstellung der Städte und des Kreises Höxter, den Kulturplanungsprozess im Kreis Höxter durchführen zu wollen, hat man klargelegt, das es besser ist, den zukünftigen Weg gemeinsam zu gehen. Die politischen Gremien des Kreises Höxter, namentlich

der Ausschuss für Schule, Kultur und Sport sowie die Räte der zehn Städte im Kreis, sind aufgefordert, grundlegende Weichenstellungen vorzunehmen.

Kultur ist für die weitere Entwicklung unseres Kreises Höxter nicht nur eine Bereicherung für unser Leben, sie wird zunehmend auch ein harter Standortfaktor im Kampf um Fachkräfte für die Wirtschaft sein.

Klaus Brune
Projektleiter



Die politische Auftaktveranstaltung am 15. Januar 2013 im Kreisberufskolleg Brakel traf auf große Resonanz. Die Mitglieder des Kreis- und Finanzausschusses und aus dem Ausschuss für Schule, Kultur und Sport sowie die Bürgermeister der zehn Städte sorgten für einen sehr gelungenen Auftakt des Kulturentwicklungsplanungsprozesses. Selbst aus anderen Kreises waren Gäste anwesend, Kristina Dröge vom Kreis Steinfurt (Foto unten rechts) wirkte sogar wiederholt als Moderatorin mit.



Soweit eine erste Zusammenfassung, die gemeinsam erarbeitete Vision für 2025 und ein Ausblick zum weiteren Vorgehen im Kulturplanungsprozess. Auf den nächsten Seiten folgt ein protokollarischer Rückblick auf die fünf Veranstaltungen im Kreisberufskolleg Brakel verbunden mit einem kleinen Bilderbogen.

Ergebnisprotokoll

Auftaktveranstaltung „Kulturplanungsprozess im Kreis Höxter“

am 15.01.2013 in der Aula des Kreisberufskollegs Brakel, Klöckerstraße 10, 33034 Brakel

Dauer: 17:30 Uhr - 20:15 Uhr

Nach der Einführung durch den Landrat und Herrn Richter teilen sich die Gäste der Veranstaltung in die folgenden 10 Workshops auf:

	Thema
1.	Zukunft von Kindheit und Jugend
2.	Zukunft des Bildungswesens
3.	Zukunft des Tourismus
4.	Kultur in der Freizeit/Zukunft der Freizeit/allgemeine Trends
5.	Älter werdende Gesellschaft
6.	Digitale Welt/digitale Gesellschaft
7.	Bürgerschaftliches Engagement
8.	Bevölkerungsverlust in ländlichen Räumen
9.	Multikulturelle Gesellschaft
10.	Verkehr/Mobilität

Die Inputgeber stellen in der Gruppenarbeitsphase kurz (5 Minuten) den momentanen Stand ihres Themas vor und zielen anschließend auf die Frage ab, wie sich Entwicklungstendenzen zukünftig auswirken können. Die Teilnehmer erörtern nun 45 Minuten in den Workshops, welche gesellschaftlichen Entwicklungen zukünftig bei der Planung der Kultur im Kreis Höxter berücksichtigt werden müssen.

Die Ergebnisse aus den Gruppen werden von den Moderatoren stichpunktartig dokumentiert und anschließend für alle einsehbar auf Stellwände geheftet. Nach einer 20 minütigen Pause stellt jeweils ein Teilnehmer aus jeder Gruppe die Ergebnisse im Plenum vor. Eine schriftliche Zusammenfassung liegt dem Protokoll bei.

Ergebnisprotokoll Workshop 1 „Zukunft von Kindheit und Jugend“

Leitfrage:

Welche gesellschaftlichen Entwicklungen müssen wir zukünftig bei der Planung der Kultur im Kreis Höxter berücksichtigen?

Kulturbegriff Jugendlicher im Wandel

In der Gruppe wird diskutiert, dass der Kulturbegriff Jugendlicher einem Änderungsprozess unterliegt. Insbesondere finden Kulturerfahrungen von Kindern und Jugendlichen vermehrt im virtuellen Raum statt. Kulturanbieter müssen ihre Angebote dahingehend weiter entwickeln.

Wer führt Kinder an die Kultur heran?

Kinder und Jugendliche erlernen und erleben Kultur, wenn diese im Elternhaus oder im gesellschaftlichen Umfeld vorgelebt wird. Häufig bleibt in der Alltagsorganisation von Familien allerdings nur wenig Zeit für gemeinsames Kulturerleben. Darüber hinaus verfügen Kinder und Jugendliche durch die Ganztagsbetreuung/-schule über weniger Freizeit. Kulturangebote müssen daher in den Kita- / Schulalltag integriert werden; hierfür muss Zeit zur Verfügung stehen. Verbunden mit einem solchen Angebot ist die Chance, Sozialkompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen und zu entwickeln. Zur Verstetigung sollten Kooperationen mit Kulturanbietern vereinbart werden.

Kulturfinanzierung / -sponsoring

Zur Finanzierung von Kulturarbeit müssen in den kommunalen Haushalten finanzielle Mittel eingestellt werden. Ein Kultursponsoring sollte auf- und ausgebaut werden.

Vernetzung von Kulturangeboten

In der Gruppe wird der Bedarf gesehen, Kulturangebote zu koordinieren und einen besseren Angebotsüberblick zu schaffen. Dies könnte über eine Kooperation der Kulturanbieter und beispielsweise über einen kreisweiten Kulturkalender erfolgen. Auch der Bekanntheitsgrad von Angeboten muss erhöht werden. Die ehrenamtliche Kulturarbeit sollte in einem Netzwerk organisiert werden; ebenfalls sollten Strukturen für die Kulturarbeit erarbeitet werden. Weiter wird es als erforderlich gesehen, bestehende Organisationen, z. B. Vereine, an die Bedarfe und die demografische Entwicklung anzupassen. Kultur sollte zu einem eigenständigen wertgeschätzten Bereich einer Region entwickelt und als solcher gesehen werden.

Ergebnisprotokoll Workshop 2 „Zukunft des Bildungswesens“

Die Zukunft der kulturellen Bildung im Schulsystem wird von mehreren Faktoren abhängig sein:

- abnehmende Schülerzahlen
- Erhöhung der erforderlichen Mobilität innerhalb des Flächenkreises
- Ausweitung des Ganztagsbetriebs an den Schulen

Das Land NRW plant bis zum Jahr 2020 die Umstrukturierung aller Schulen zum Ganztags-betrieb. Hier gilt es, ehrenamtliche kulturelle Tätigkeiten optimaler in die schulischen Strukturen einzubinden. Sollte diese Einbeziehung langfristig nicht gelingen, ist die Zukunftsfähigkeit von kulturellen Angeboten außerhalb von Schulen gefährdet. Denn die Kinder und Jugendlichen werden aufgrund der längeren täglichen Aufenthaltsdauer in Schulen innerhalb des Ganztagsbetriebs kaum zeitliche Ressourcen in der Freizeit haben oder nutzen, um kulturelle Angebote wahrzunehmen oder selbst mitzugestalten. Dies betrifft z.B. auch den Sportbereich. Hier könnte eine Zusammenlegung von Vereins- und Schulsport gewinnbringend für beide Partner – Schulen und Vereine – sein.

Ebenso sollten vorhandene Programme zur Förderung kultureller Bildung in Schulen (z. B. Projekt „Jeki – Jedem Kind ein Instrument“) stärker genutzt werden. Dabei ist der frühzeitige Einstieg in kulturelle Bildung an Schulen essentiell wichtig und muss unabhängig von der finanziellen Situation der Kinder erfolgen.

Im Hinblick auf die sinkenden Schülerzahlen sind Entscheidungen zu Schulschließungen, -zusammenlegungen und -zentralisierungen zu treffen. Gerade im ländlich geprägten Kreis Höxter wird der Schulentwicklungsprozess stark in den Fokus genommen werden müssen mit seinen widersprüchlichen Chancen:

- Bei Weiterführung der vorhandenen Schulen werden viele Systeme mit kleinen Klassen entstehen. Diese erfordern viele dezentrale Angebote der kulturellen Bildung
- Bei Zusammenlegung und Zentralisierung von Schulen mit vielen Klassen ist die Bündelung kultureller Angebote erforderlich, um die Beteiligung aller Jugendlichen zu ermöglichen
- In beiden Fällen jedoch ist die Einbindung von kulturellen Angeboten in die Schule erforderlich.

Ein weiterer zentraler Aspekt betrifft die Stellung der kulturellen Bildung in Schulen – so sollten die „Kulturfächer“ denselben Stellenwert wie „Hauptfächer“ erhalten. Gerade in diesen Fächern werden wertvolle „Soft skills“ erworben. Allerdings ist der Aspekt zu berücksichtigen, dass gerade der Erwerb sozialer Kompetenzen in Schulen von der Leistungsbewertung über Schulnoten entkoppelt werden sollte.

Abschließend zu nennen ist das lebenslange Lernen unter Berücksichtigung aller Alters- und Zielgruppen.

Arbeitsergebnisprotokoll des Workshops 3 „Zukunft des Tourismus

Unter Berücksichtigung der Leitfrage „Welche gesellschaftlichen Entwicklungen müssen wir zukünftig bei der Planung der Kultur im Kreis Höxter berücksichtigen?“ wurden folgende Szenarien diskutiert (Dauer 45 Minuten):

- Stärkere Vernetzung von Kultur und Natur, ausgehend von unserem Logo Kulturland Kreis Höxter
- Die Motivation für Reisen wird in der Zukunft stark wechseln.
- Die Stärke nach kompletten Informationsangeboten (digitalisiert) wird steigen (Suche nach einer Plattform für die gesamte Region).
- Die Suche nach Erholung, Ruhe und Wellness wird verstärkt mit der Inanspruchnahme von Kulturangeboten einhergehen.
- Es wird mehr Themenorientierung eingefordert werden (Klosterroute/Corvey, Baukultur, Genuss Kultur, Landschaftsarchitektur/Gartenarchitektur, Literatur).
- Der Radtourismus wird weiter zunehmen.
- Es werden vermehrt zielgruppenspezifische Angebote nachgefragt.
- Der Eventtourismus (Biker, Kanutouren usw.) wird zunehmen.
- Die Kulturangebote erfordern ein verstärktes Kultursponsoring durch die Wirtschaft in Wechselwirkung, sodass die Wirtschaft für die Fachkräftewerbung auch ein verstärktes Kulturangebot braucht.
- Es werden vermehrt seniorengerechte, kindgerechte und jugendgerechte Angebote einschl. der zielgruppenspezifischen Übernachtungsangebote nachgefragt.
- Es wird neue Urlaubsgemeinschaften geben, nicht mehr nur Eltern und Kinder, sondern vermehrt auch Großeltern und Kinder usw.

Ergebnisprotokoll Workshop 4 „Kultur in der Freizeit/Zukunft der Freizeit“

Bevor die Teilnehmer der Gruppe 4 (Politiker, Kulturmanager wie Kulturschaffende) sich in der Diskussion inhaltlich auf den Vortrag von Frau Thormann über das Thema Freizeit und Freizeitverhalten einlassen konnten, gab es ein starkes Bedürfnis, sich überhaupt einen Überblick über die Kulturangebote des Kreises Höxter zu verschaffen. Denn vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sei es wichtig, Fragen wie „Wie viele Ressourcen haben wir?“ und „Welche Bevölkerungsgruppen sprechen wir an?“ beantworten zu können. Strittig blieb ein wenig, welchen Kulturbegriff man der Diskussion zu Grunde legen solle.

Aus diesem Grund wurde einhellig eine Bestandsaufnahme gefordert. Diese böte eine gute Basis für einen Kulturkalender, der die gesamten Angebote des Kreises abbilden würde.

Beide Instrumente hätten den Vorteil, sich hinsichtlich von Zielgruppen und Angebotssegmenten besser zu orientieren und aufzustellen. Denn deutlich wurde, dass der Kreis Potenzial hat, innerhalb der Region wie außerhalb Besucher/Gäste anzusprechen. Als Zielgruppen wurde immer wieder besonders über junge und eher ältere Menschen gesprochen. Die Jungen sollen für Kultur interessiert, durch Kultur gebildet und auch an den Kreis als Heimat gebunden werden. Mit den „Älteren“ waren die mobilen, reisetüchtigen, Kulturinteressierten und über ein gutes Einkommen verfügenden Menschen gemeint.

Zwei unmittelbare Wünsche wurden als Ziele von der Gruppe festgehalten:

Bessere Koordination innerhalb des Kreises

Der Terminkalender war der Aufhänger, sich um ein bessere Terminabstimmung und -koordination zu bemühen. Terminüberschneidungen sollten vermieden werden. Stattdessen wurde angeregt, in Hinblick auf eine bessere Angebotsstruktur mehr zu kooperieren, um Ressourcen sinnvoll einzusetzen. Als weiteren Effekt von mehr Kooperation könne man sich auch Ideen von neuen Angeboten vorstellen, die auf der Basis der bisherigen entstünden. Die bessere Vernetzung der Kulturschaffenden im Kreis würde auch eine verbesserte Wertschätzung gegenüber den eigenen Angeboten bewirken. Dies wiederum sei eine gute Voraussetzung für die Wirkung nach außen.

Bessere Sichtbarkeit außerhalb des Kreises entwickeln

Der Kreis Höxter bietet auch qualitätsvolle Kultur – hier ist auch besonders an das „Weltkulturerbe Corvey“ zu denken - für Besucher aus Westfalen, NRW und Deutschland insgesamt (u.a.). Als touristische Destination ist es wichtig, sich sehr konkret über Zielgruppen auseinanderzusetzen, um zielgruppenspezifische Angebote zu entwickeln. Hier empfiehlt die Gruppe, Pakete zusammen zu stellen, die viele Bedürfnisse gleichzeitig erfüllen (u.a. Qualität, Ambiente, Betreuung + Bewirtung). Pakete könnten auch von mehreren Partnern zusammengestellt werden.

Ergebnisprotokoll Workshop 5 „Älter werdende Gesellschaft“

Barrierefreiheit

In einer immer älter werdenden Gesellschaft kommt dem Thema „Barrierefreiheit“ naturgemäß mehr Bedeutung zu. Die Gruppe war sich einig, dass die öffentlichen Einrichtungen, in denen „Kultur“ angeboten wird, – soweit noch nicht geschehen – nach und nach baulich verändert werden müssen, um so die Voraussetzung für aktive Teilnahme auch der in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkten Menschen – und dass sind insbesondere die Älteren - zu bieten.

Kultur „vor Ort“ / Mobilität

Die im Alter abnehmende Mobilität der Menschen zwingt zu neuen Strategien, um allen weiterhin den Zugang zu „Kultur“ zu ermöglichen. Hier stehen die in der Überschrift genannten Begrifflichkeiten im engen sachlichen Zusammenhang. Mache ich die Menschen oder die Kultur mobil, heißt: richte ich die Verkehrsinfrastruktur am Kulturangebot aus oder bringe ich die Kultur zu den Menschen?

Bildung

Menschen, die sich ihr ganzes Leben lang für Kultur interessierten, werden auch im Alter Kultur konsumieren. Höhere Lebenserwartung als Ausfluss der gesellschaftlichen Entwicklungen bzw. Errungenschaften (Gesundheit!) führt zu höherer Nachfrage nach Kultur. Dieses Bedürfnis kann u.a. durch neue Bildungsangebote (VHS, Seniorenakademien) befriedigt werden.

Vernetzung der Angebote

In der Gruppe wird der Bedarf gesehen, Kulturangebote zu steuern. Gleichzeitig sollte die Vereinsvielfalt im Kreis Höxter genutzt werden.

Kultur gegen Vereinsamung

Innerhalb der Gruppe war man sich einig, dass Kultur Möglichkeiten bietet, dem gerade in einer älter werdenden Gesellschaft drohenden Problem der Vereinsamung von Menschen entgegen zu treten. Hier muss Kultur so entwickelt werden, dass durch entsprechende Angebote in Begegnungsorten zusätzliche Anreize zum Besuch entstehen.

Ehrenamt

Die Entwicklung zu einer älter werdenden Gesellschaft kann sich auf das Ehrenamt unterschiedlich auswirken. Zum einen gibt es weniger jüngere Menschen, die Verantwortung im Ehrenamt übernehmen wollen, und viele ältere Menschen, die zum Teil über Jahrzehnte im Ehrenamt tätig waren und sich jetzt zurückziehen wollen. Damit sinkt einerseits die Zahl der ehrenamtlich Tätigen. Zum anderen glauben viele Menschen, erst nach dem Eintritt in den dritten Lebensabschnitt Zeit zu ehrenamtlichen Engagement zu haben. Das stellt neues Potential dar.

Hier sieht die Gruppe die Notwendigkeit der weiteren Förderung des Ehrenamtes, um die Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit aufrecht zu erhalten bzw. zu steigern und damit das Anbieten von Kulturveranstaltungen zu unterstützen.

Ergebnisprotokoll Workshop 6 „Digitale Welt / Digitale Gesellschaft“

Der Einfluss der digitalen Medien auf die Gesellschaft wurde am Beispiel verschiedener Kulturfelder diskutiert. Als Ausgangsbasis wurde Folgendes festgehalten:

Kultur einer zukünftigen Gesellschaft (Umgang von Menschen untereinander) wird zwangsläufig immer digitaler werden.

Anschließend wurde am Beispiel der Museen diskutiert, wie sich die Besucherzahlen und das Interesse in den letzten Jahren verändert haben. Es wurde deutlich, dass es sehr schwer ist, die jüngere Generation zum Beispiel für einen Museumsbesuch zu gewinnen. Lediglich aufwändige Sonderausstellungen tragen in geringem Umfang dazu bei, die Zahlen leicht anzuheben. Thematisch sind die erfolgreichen Sonderschauen dann insbesondere im Technikbereich angesiedelt. Sobald die Jugend nicht mehr im „Schlepptau der Eltern“ oder im Rahmen schulischer Veranstaltungen zum Museumsbesuch „gezwungen“ wird, nimmt auch das Interesse für derartige Veranstaltungen rapide ab. Folgende Gefahr wird deutlich:

Generationen verabschieden sich aus den klassischen Kulturbereichen

Die absolute orts- und zeitungebundene Verfügbarkeit von Informationen und Kultur über das Internet trägt zur Abkehr von den klassischen Kulturbereichen bei, bzw. ist deren Ursache. Es wurde deutlich, dass den „verlorenen Generationen“ durch die Beschränkung auf das Internet als Kulturinformationsquelle jedoch entscheidende Elemente der Gesamtheit der Kultur entgehen. So kann z.B. das Gesamterlebnis eines Konzerts oder eines Museumsbesuches, zu dem der Gebrauch aller Sinne gehört, nicht über das Internet vermittelt werden. Daher das Statement:

Digitale Welt ersetzt nicht das analoge/reale Erlebnis

Es ist somit die Aufgabe der Kulturschaffenden bzw. der Kulturfördernden, Wege zu finden, die klassischen Kulturbereiche ins Bewusstsein der „verlorenen Generationen“ zurückzuholen. Um das Gesamterlebnis Kultur zu fördern, muss man:

Analoge Anreize stärken

Dabei müssen die Möglichkeiten der neuen Medien genutzt werden. Sie bieten die Chance, direkt mit den Kulturschaffenden zu interagieren. Über diesen Weg könnten „alte Kultur“ und „neue Kultur“ zueinanderfinden.

Ergebnisprotokoll Workshop 7 „Bürgerschaftliches Engagement“

Frau Mellwig stellt anhand einer Powerpoint-Präsentation das bürgerschaftliche Engagement im Kreis Höxter vor. Sie erläutert zunächst die Begriffe „Ehrenamt“, „Freiwilliges Engagement“ und „Bürgerschaftliches Engagement“. Frau Mellwig spricht von dem breiten Spektrum des bürgerschaftlichen Engagements im Kreis Höxter und über die Motive von Ehrenamtlichen. Abschließend werden als gelungene Beispiele bürgerschaftlichen Engagements im Kreis Höxter die Jakob Pins Gesellschaft in der Stadt Höxter, KulturGut Holzhausen – Voices und die Kulturgemeinschaft Ottbergen mit dem Projekt „Ku-Stall“ genannt.

Die Unterzeichnerin beginnt die Moderation mit der Einstiegsfrage: „Brauchen wir das Ehrenamt?“

Diese Frage wird von allen Teilnehmern bejaht. Wir brauchen die Ehrenamtlichen in den Vereinen, den Feuerwehren, der Politik, den Wohlfahrtsverbänden und den Kirchen.

Zu der Leitfrage: „Welche gesellschaftlichen Entwicklungen müssen wir zukünftig bei der Planung der Kultur im Kreis Höxter berücksichtigen?“ werden folgende Ergebnisse der Diskussion festgehalten:

- Die Bereitschaft, Verantwortung in den Vereinen zu übernehmen, hat abgenommen.
- Gleichzeitig sinken die Mitgliederzahlen durch den Bevölkerungsrückgang

Abschließend entwickelt die Gruppe bereits Gegenmaßnahmen für die Zukunft:

- Zusammenführung von Vereinen
- Bessere Rahmenbedingungen für ehrenamtliche und Vereine durch Ansprechpartner und größere Vernetzung schaffen
- Aktives Anwerben von Vereinsmitgliedern
- Eintrittsalter herabsetzen (Beispiel Feuerwehr)

Ergebnisprotokoll Workshop 8 „Bevölkerungsverlust in ländlichen Räumen“

Leitfrage:

Welche gesellschaftlichen Entwicklungen müssen wir künftig bei der Planung der Kultur im Kreis Höxter berücksichtigen?

- Abwanderung junger Menschen (Rahmenbedingung)
- Zunahme des Anteils älterer Menschen (Rahmenbedingung)
- Nachwuchsprobleme in Vereinen (Rahmenbedingung)
- Frühe kulturelle Bildung (Lösungsansatz)
- Knapper werdende finanzielle Mittel: im öffentlichen Sektor durch geringere Zuweisungen, im privaten Bereich durch Kaufkraftverluste aufgrund abnehmender Einwohnerzahl (Rahmenbedingung)

- Unterstützung kultureller Initiativen (Lösungsansatz)
- Fehlende Veranstaltungen für „Best-Ager“ (Problemdiagnose)
- Stärkung des Ehrenamtes (Lösungsansatz)

Vor dem Hintergrund der **Abwanderung junger Menschen** aus dem ländlichen Raum werden Rahmenbedingungen und teilweise auch daraus resultierende Probleme und Lösungsansätze diskutiert.

Für das Vereinsleben (hier auch Spielmannszüge und Blaskapellen) wird es zunehmend schwieriger, **Nachwuchs zu gewinnen**. Es ist davon auszugehen, dass die Mitgliederzahlen dauerhaft sinken und Vereine ggf. nicht mehr lebensfähig sein werden.

Der Abwanderung junger Menschen aus beruflichen Gründen kann nur schwer bzw. kaum entgegengewirkt werden.

Mit der Verkürzung der Sekundarstufe II (Erwerb der allgemeinen Hochschulreife nach 12 Jahren) wandern junge Menschen zudem früher ab.

Mit der **Zunahme des Anteils älterer Menschen** erhöht sich auch das Potential für Ehrenamtler im kulturellen Bereich. Vor dem Hintergrund, dass nur 2 % der älteren Menschen (50+) mit zunehmender Freizeit die Kultur für sich neu entdecken, ist es erforderlich, Menschen bereits in **jungen Jahren kulturell zu bilden**.

Knapper werdende finanzielle Mittel im öffentlichen Sektor durch geringere Zuweisungen und im privaten Bereich durch Kaufkraftverluste aufgrund abnehmender Einwohnerzahlen (Rahmenbedingung) werden als Hindernis zur Unterstützung kultureller Initiativen (Lösungsansatz) gesehen.

Ergebnisprotokoll Workshop 9 „Multikulturelle Gesellschaft“

Die Angst, die eigene Kultur zu verlieren, muss weiter abgebaut werden, wenn es um den Kontakt mit ausländischen Mitbürgern geht. Akzeptanz muss in diesem Zuge geübt und Toleranz gefördert werden.

Hierbei wird der Bildungsweg als wichtigster Schlüssel angeführt. Schon von klein auf sollte Sprach- und Kulturförderung erfolgen. Das heißt, eine Teilhabe aller am Bildungswesen sollte sichergestellt werden.

Weiterhin wurde herausgestellt, dass heutzutage ein multikulturelles Miteinander immer noch wenig als Bereicherungspotential genutzt und angesehen wird. Vielmehr herrscht ein problembehaftetes und problemorientiertes Denken auf beiden Seiten vor.

Für die Zukunft der Kultur im Kreis Höxter bedeutet dies, dass eine Offenheit für Kulturvielfalt auf beiden Seiten geschaffen werden muss. Über gemeinsames Tun und Erleben, wie z.B. durch Kulturfeste müssen persönliche Kontakte zwischen unserer Kultur und der der

ausländischen Mitbürger geschaffen werden. Solch eine „Kulturarbeit“ kann eine bestehende Kluft (hier muss eine offene Aufklärung - unter Berücksichtigung der jeweiligen Persönlichkeitsrechte - erfolgen) verringern und vertretene Institutionen, die bereits Kulturarbeit leisten, zur Zusammenarbeit bewegen.

Auch die Demographie wurde angesprochen. Abgestellt wurde darauf, dass Deutschland in der Vergangenheit viel angerichtet aber auch viel erlebt hat. Über die Generationen hinweg wurde dies bereits immer differenzierter betrachtet und die Jugend heutzutage geht mit der Geschichte anders um, als die Generationen zuvor. Hier finden z.B. Schüleraustausche statt, die Brücken bauen und nicht aus geschichtlichen Hintergründen scheitern. Die integrative Kraft des Sports soll und muss weiter gefördert werden. Hier funktioniert eine multikulturelle Gesellschaft bereits.

Ergebnisprotokoll Workshop 10 „Verkehr und Mobilität“

1. Demographischer Wandel zeigt sich auch im ÖPNV: In 10 Jahren wird es 20% weniger Schulkinder geben. Schulkinder stellen 90% der Nutzer des ÖPNV dar. Die Nutzerzahlen werden also erheblich zurückgehen.

2. Neue Zielgruppen müssen erschlossen werden. Diese Angebote müssen speziell auf die Zielgruppen zugeschnitten sein. Es gibt schon ein Angebot des NPH für Nutzer im Alter 60+.

3. Die Energiebilanz von Kulturveranstaltungen wird in Zukunft eine größere Rolle spielen. Diese kann durch speziell auf bestimmte Veranstaltungen zugeschnittene Angebote des NPH verbessert werden. Verkehrsbetriebe als Partner für Großveranstaltungen.

4. Bürgerbusse bieten heute schon eine Möglichkeit, den ÖPNV aufrecht zu erhalten, wo die Verkehrsbetriebe dies nicht können oder wollen. Sie bieten den besonderen Mehrwert der individuellen und flexiblen Beförderung und der sozialen Interaktion („man kennt sich“).

5. Flexiblere Arbeitszeiten und -orte, Arbeiten und Konsumieren von Zuhause hat eine immer größere Auswirkung auf die Mobilität. Wird noch zu Kulturveranstaltungen hingefahren oder konsumiert bald jeder von seinem Wohnzimmer aus? Welche Herausforderungen bringt das für ein mögliches ÖPNV Angebot?

6. Es besteht möglicherweise eine Wechselwirkung zwischen mangelhafter Finanzierung der (Grund-)Schulkinderbeförderung durch den Kreis/die Kommunen und der Berufstätigkeit der Eltern (zumeist Mütter). Diese wollen ihre Kinder gut aufgehoben wissen und brauchen Planungssicherheit für einen lückenlosen Transport ihrer Kinder. Längere Wege von Haltestelle zum Wohnhaus halten die Eltern nicht für zumutbar und fahren daher im Ernstfall ihre Kinder selbst.

7. Private Haushalte, die unterfinanziert sind, sparen als erstes an der Kultur. Die Arbeitsgruppe macht einen Zusammenhang zwischen der Erwerbssituation der Familien (nur ein Familienmitglied arbeitet) und der für Kultur zur Verfügung stehenden Mittel aus.

8. Der NPH unterstützt kulturelle Bildung durch den Transport von Schülergruppen im Rahmen der KulturScouts. Diese und Ähnliche Kooperationen sollten ausgebaut werden.

9. Die Verkehrsbetriebe sind:

1. Partner und Sponsoren für Kultur
2. Möglicher Ort für Kultur (im Zug/Bus)
3. Anbieter guter digitaler Vernetzungsmöglichkeiten



In zehn Arbeitsgruppen wurden die verschiedenen Themen bei der Auftaktveranstaltung am 15. Januar 2013 im Kreisberufskolleg Brakel erörtert. Anschließend gab es im Plenum eine Präsentation der Beratungsergebnisse, jeweils ein Vertreter jeder Arbeitsgruppe übernahm diese Aufgabe. Dazu gehörte auch Johannes Reineke, Vorsitzender des Ausschusses für Schule, Kultur und Sport.

Ergebnisprotokoll

1. Workshop „Kulturplanungsprozess im Kreis Höxter“ „Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken der Kultur im Kreis Höxter“

am 22.02.2013 in der Aula des Kreisberufskollegs Brakel, Klöckerstraße 10,
33034 Brakel

Dauer: 16:00 Uhr - 20:00 Uhr

Nach der Einführung durch den Projektleiter Herrn Brune und Herrn Richter teilen sich die Gäste der Veranstaltung in die vier Workshops mit den Themen Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken der Kultur im Kreis Höxter auf. Folgende Leitfragen wurden den jeweiligen Diskussionen zugrunde gelegt:

- Welche Stärken hat das Kulturleben im Kreis Höxter?
- Welche Schwächen, welche Defizite gibt es im Kulturleben des Kreises Höxter?
- Welche Chancen für die Entwicklung des Kulturlebens im Kreis Höxter können wir nutzen?
- Auf welche Risiken müssen wir bei der Zukunftsplanung achten?

Die Ergebnisse aus den Gruppen werden von den Moderatoren stichpunktartig dokumentiert und für alle einsehbar auf Stellwände geheftet. Die Moderatoren stellen die Ergebnisse kurz im Plenum vor. Anschließend nehmen die Teilnehmer mit Hilfe von Klebepunkten eine Gewichtung der Stichpunkte vor, indem sie die von ihnen für besonders wichtig einzustufenden Aussagen kennzeichnen. Eine Zusammenfassung liegt dem Protokoll bei.

gez.
Jennifer Piechula



Die gute Beteiligung am ersten Workshop, der am 22. Februar 2013 im Kreisberufskolleg Brakel stattfand, zeigte, dass das Thema Kulturentwicklung in der Bevölkerung auf reges Interesse stößt. Mit großem Engagement wurde in den Arbeitsgruppen über Schwächen und Stärken diskutiert und erste Chancen und Wege aufgezeigt, wie eventuelle Lösungsmöglichkeiten aussehen könnten. Nach der Vorstellung der Ergebnisse aus den verschiedenen Gruppenarbeiten im Plenum wurde eine Gewichtung der zusammengetragenen Punkte vorgenommen, um für den weiteren Verlauf gewisse Schwerpunkte setzen zu können.



Welche STÄRKEN hat das Kulturleben im Kreis Höxter?

Der Kreis Höxter zeichnet sich durch ein breit angelegtes, fundamentales Kulturgut aus. Dies spiegelt sich vor allen Dingen in Klöstern, Burgen, alten Gebäuden, Geschichten und Traditionen wider.

So kann der Kreis Höxter mit der „Klosterregion“ (Corvey auf dem Weg zum Weltkulturerbe, Brenkhäusen, Warburg, Willebadessen etc.) werben und sich als „Kulturland“ mit einer weitreichenden Vermarktung ausweisen und folglich mit der Region identifizieren. Weitere Projekte wie „Wege durch das Land“ oder spezielle Festivals wie „VOICES“ oder die „Corveyer Musikwochen“ prägen das kulturelle Leben im Kreis Höxter im besonderen Maße.

„Dort wo andere Urlaub machen, leben wir“ – bringt in diesem Zusammenhang besonders die Verbindung von Kultur und Natur zum Ausdruck (Erlesene Natur). Im ländlichen Raum ist im Vergleich zur Großstadt ein hohes Engagement an ehrenamtlichen Arbeiten vorhanden. So sind eine Vielzahl von Vereinen angesiedelt, mit denen in den Sparten Musik, Theater, Schützen, Mu-

Welche SCHWÄCHEN, welche Defizite gibt es im Kulturleben des Kreises Höxter?

Die Teilnehmer beklagten fehlende Netzwerke der Kulturschaffenden im Kreis Höxter. Besonders für Zugezogene, die ein Netzwerk aufbauen möchten, gibt es keine Anknüpfungspunkte, keine Orientierung. Schon bei dieser Veranstaltung wird klar: Die Kulturschaffenden (Personen und Institutionen) kennen sich untereinander nicht. Es gibt immer noch ein Kirchturmdenken vieler Kulturakteure/Kommunen. Sie machen ihre Veranstaltungen in ihrem Verein oder ihrer Stadt und haben kein Interesse an Vernetzung.

Viele Teilnehmer konstatieren fehlende Abstimmung der Termine und Inhalte kultureller Veranstaltungen. Es laufen zu viele Veranstaltungen parallel, die auch noch ähnliche Inhalte haben. Es fehlt ein zentraler oder zumindest regionaler Veranstaltungskalender.

Ein geringes Besucherpotential und das mangelnde Interesse an Veranstaltungen, das einige Teilnehmer bei den Bewohnern des Kreises Höxter sehen, wird in den drei Gruppen sehr kontrovers diskutiert. Als ein Grund für den Rückgang der Besucherzahlen wird fehlende Zielgruppenorientierung und eine geringe Qualität des kulturellen Angebotes genannt.

Durch die schlechte Infrastruktur (öffentliche Verkehrsmittel) sind Veranstaltungen, die in weiterer Entfernung stattfinden, schlecht erreichbar. Die Infrastruktur ist auch bei Internetzugang in Teilen des Kreises schlecht, weil die Versorgung mit Breitbandkabel nicht überall gegeben ist.

seen, Sport, Kunst nur ein paar genannt sind. Gerade in diesen Bereichen erfolgt eine hohe Aufnahme- und Einsatzbereitschaft der Bevölkerung.

Gut besucht sind die jährlich wiederkehrenden Volksfeste in den Städten des Kreises Höxter (Huxori, Annentag, Warburger Oktoberwoche etc.). Auch an den Schulen im Kreis Höxter fließt das Kulturleben im Kreis ein, z.B. durch Einbindung von Künstlern in Theatergruppen, Initiative Kulturelle Bildung (IKB) welche Praktika im Kulturbereich verschaffen etc.).

Eine Zusammenarbeit/Vernetzung auf lokaler Ebene erfolgt zwischen den Volkshoch- und Musikschulen und den lokalen Kulturträgern. Der Kreis kann sich mit einer enormen Anzahl musikalischen Nachwuchses ausweisen, die unter anderem auch mit Preisen (z.B. Kulturpreis) ausgezeichnet werden.

Viel Unterstützung erfährt das kulturelle Leben durch die Verwaltung und Politik, die Medien und nicht zuletzt die Wirtschaft/Banken, die mit Preisen oder Geldmitteln attraktive Angebote bzw. Anreize schaffen.

Die Berichterstattung der Zeitung ist zu lokal auf bestimmte Städte und Ortschaften ausgerichtet. Sie reicht nicht über die Grenzen der jeweiligen Städte oder des Einzugsbereiches hinaus. Ein Überwinden der Kreisgrenzen ist mit der Berichterstattung in der Zeitung fast unmöglich. Die Veranstaltungen werden zum Teil unter der Überschrift „Kultur“ nicht erwähnt, sondern werden im Lokalteil platziert.

Insgesamt spielen die veränderten Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen aber auch von Erwachsenen eine große Rolle. Durch die erhöhten Anforderungen im Schulalltag (Ganztagsschule) leidet das Vereinsleben. Das Leben auf dem Dorf ändert sich: In Ortschaften, wo es keine Schule mehr gibt, sind auch andere kulturelle und Freizeitangebote eingeschränkt. Die Erwachsenen haben durch Berufstätigkeit (auch der Frauen) und Pendeln zum Arbeitsplatz keine Zeit mehr für ehrenamtliche Tätigkeiten und Vereinsaktivität.

Kinder und Jugendliche haben zu wenig Interesse an kultureller Bildung und heimatkundlichen Themen. Es wird diskutiert, ob sie nur zu wenig Zeit haben. Oder ob die Anbieter ihre Angebote dem Interesse und der Lebenswelt ihrer Zielgruppe anpassen sollten.

Generell wird ein fehlendes Interesse an der plattdeutschen Sprache und alten deutschen Schriften bemängelt. Es wird als unvermeidlich angesehen, dass diese aussterben.

Ehrenamtliche Tätigkeit wird immer unattraktiver. Das Ehrenamt sollte (finanziell) honoriert und dadurch professionalisiert werden. Es gibt im Kreis Höxter fehlende Jobangebote für Künstler, die sich hier ansiedeln könnten. In welchen Institutionen sollen diese ein Betätigungsfeld finden? Geringer gesellschaftlicher Stellenwert der Kultur im Kreis Höxter. Damit geht einher, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Kultur in allen Bereichen zu gering oder mangelhaft ist.

Es fehlt das Bewusstsein für das, was die Region zu bieten hat, und das, was die Region ausmacht. Dies gilt für

Welche CHANCEN für die Entwicklung des Kulturlebens im Kreis Höxter können wir nutzen?

Die erste von drei Diskussionsrunden legt in der Beantwortung dieser Frage ihren Schwerpunkt auf die Leuchttürme im Kreis Höxter, wie z. B. das Kloster Corvey. Die 2. Gruppe betont das menschliche Potential im Kreis Höxter, wie z. B. die Offenheit der Menschen. Als die größte Chance für die Entwicklung des Kulturlebens im Kreis Höxter sieht die 3. Gruppe Multiplikatoren an, die positive Erfahrungen und Vorzüge des Kreises Höxter verbreiten.

Insgesamt gliedern sich die Ergebnisse der Diskussionsrunden zu den Chancen für die Entwicklung des Kulturlebens im Kreis Höxter in vier Bereiche.

1. Leuchttürme

Die Teilnehmer stellen fest, dass im Kreis Höxter Potentiale vorhanden sind. Es gibt Alleinstellungsmerkmale, wie die Klosterdichte, besondere Orgeln und den höchsten Laubwaldanteil. Als weitere Leuchttürme werden genannt das Projekt Erlesene Natur, die landschaftliche Schönheit, die Weitläufigkeit ohne Zersiedlung, die „Hochburg“ Musik und die Literaten.

2. Menschliches Potential

Offene Menschen engagieren sich ehrenamtlich in einer

Bewohner, Konsumenten und die Wirtschaftsbetriebe. Kultur als harten Standortfaktor im Kampf gegen den Fachkräftemangel haben viele Wirtschaftsbetriebe noch nicht erkannt und fördern daher Kultur kaum.

Ein geringes Lohnniveau im Kreis bedeutet, dass für Kultur nicht viel ausgegeben werden kann. Es gibt das Gegenargument, dass man im Kreis aber auch günstig wohnen und leben kann.

Die Kulturarbeit im Kreis Höxter ist zu wenig zukunftsorientiert, zu wenig auf die kommenden Herausforderungen (demographischer Wandel) ausgerichtet.

breit gefächerten Vereinsstruktur und in Stiftungen. Eine weitere Chance wird in der religiösen Vielfalt gesehen.

3. Vermarktung des Kreises Höxter

Die Teilnehmer betonen die hohe Qualität der kulturellen Angebote und sehen Chancen in der kulturellen Bildung auch an außerschulischen Lernorten. Weiterhin wird die Möglichkeit gesehen, dem zentral gelegenen Kreis Höxter durch aktive Ansprache, insbesondere auch über die Medien und in Zusammenarbeit mit der Touristikbranche den Kreis Höxter zu vermarkten.

4. Politik

Die Teilnehmer sehen in der Kooperation der Städte, der Vernetzung im Dreiländereck und in Westfalen eine Chance für das Kulturleben. Die Bezeichnung „Kulturland Kreis Höxter“ wird kontrovers diskutiert. Der Name als Programm wird einerseits insbesondere wegen des Wiedererkennungswertes als positiv angesehen, andererseits darf der Name nicht zum Kirchturmdenken verleiten. Als wichtige Chance für die Entwicklung des Kulturlebens im Kreis Höxter wird die nachhaltige Finanzierung von Kultur angeführt.

Auf welche RISIKEN müssen wir bei der Zukunftsplanung achten?

Dieses Kurzprotokoll kann nicht alle im Rahmen der intensiven drei Gesprächsrunden geäußerten Meinungen und Statements, die teilweise sehr kontrovers diskutiert wurden, wiedergeben. In der Reihenfolge der Anzahl der Nennungen lässt sich der Diskussionsinhalt wie folgt zusammenfassen:

Planung an Zielgruppen, insbesondere Jugendlichen vorbei

In der Diskussion zu diesem Punkt ging es u.a. um folgende Fragen: Was ist Inhalt von Kultur? Wer legt das fest? Wer plant für wen? Wie können/müssen Jugendliche eingebunden werden? Ist für Jugendliche auch das

Kultur, was Ältere unter Kultur verstehen?

Fehlende Koordination / Falsche Planung
Die kulturellen Veranstaltungen sind nicht kreisweit koordiniert, so dass es zu Terminüberschneidungen und damit zum Verlust von Besuchern kommt.

Verzettelung

Die Berichterstattung in den Zeitungen wurde kritisiert: Während den Einen die falsche Gewichtung aufgefallen war (große Artikel über „kleine Ereignisse“ und kleine Artikel über überregionale Veranstaltungen), sahen andere in der Vielzahl und dem Überangebot von Berichten ein Problem.

Kirchturmdenken ◀ ➡ Verlust der Identifikation durch zu große Einheiten

Kultur wird häufig begrenzt auf die zahlreichen kleinen Ortschaften betrieben (z. B. Theater) und nicht über den eigenen „Kirchturm“ hinaus. Das führt dazu, dass solche Kulturveranstaltungen wegen der nur örtlichen Bedeutung oder Bekanntheit schlecht besucht sind. Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde aber auch die Kritik an diesem Kirchturmdenken selbst kritisch hinterfragt: Durch zu große Einheiten geht die eigene Identität eines Ortes oder der dortigen kulturellen Aktivitäten verloren.

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel führt nicht nur zu einem Besucherrückgang, sondern auch zu einem Rückgang bei den aktiven Kulturtreibenden.

Fehlende Integration von Migranten

Die Integration von Migranten in die örtliche Kulturlandschaft gestaltet sich schwierig: Zum einen gehen Vereine und Institutionen nicht in ausreichender und geeigneter Form auf die Migranten zu. Zum anderen wirkt es auch häufig so, dass die Migranten sich nicht integrieren wollen.

Mangelndes Kulturbewusstsein (als Wert)

Unternehmer sollten aus gesellschaftlicher Verantwortung die besondere Bedeutung von Kultur als Wert erkennen, auch um qualifiziertes Personal zu halten und

zu gewinnen. Kultur sollte als harter Standortfaktor wahrgenommen werden.

Fehlendes privates / gewerbliches Sponsoring

Unternehmen sollten ihre Potenziale und Ressourcen stärker für die Förderung der Kultur einsetzen. Auch aus privaten Bereichen wurde stärkeres finanzielles Engagement eingefordert.

Fehlende Vernetzung ◀ ➡ Angebotsüberflutung

Termine von kulturellen Veranstaltungen sind nicht / nicht immer optimal abgestimmt(s. auch o.). Eine Vernetzung auf Kreisebene wird hier von einigen als Lösung angesehen. Andere sehen bei Erstellung eines Kataloges für Kulturangebote z. B. auf Kreisebene die Gefahr der Überflutung der Kulturinteressierten.

Einseitige Angebotsstruktur

In den Diskussionsrunden wurde angemerkt, dass sich Kultur im Kreis Höxter auf wenige Bereiche beschränkt (insbesondere Musik und Theater). Hier muss an der Ausweitung des Angebotes gearbeitet werden.

Fehlende finanzielle Unterstützung seitens der Politik / wegbrechende Zuschüsse

Das Abschmelzen der Budgets für freiwillige Leistungen angesichts der schwierigen Situation der öffentlichen Haushalte ist nachvollziehbar, muss jedoch gestoppt werden. Das Wegbrechen von Zuschüssen gefährdet die Kulturarbeit und erschwert verlässliche Planung. Das Förderverfahren ist zu bürokratisch.

Abteilung: 32

Az.: 32

37671 Höxter, den 25.03.2013
Sachbearbeiter/in: Jennifer Piechula
Telefon: 05271 965 3213
eMail: j.piechula@kreis-hoexter.de

Ergebnisprotokoll

2. Workshop „Kulturplanungsprozess im Kreis Höxter“ VISIONSKONFERENZ

**am 23.03.2013 in der Aula des Kreisberufskollegs Brakel, Klöckerstraße 10,
33034 Brakel**

Dauer: 10:00 Uhr - 16:00 Uhr

Bereits im Eingangsbereich werden die Teilnehmer der Visionskonferenz von zwei Moderatoren zu ihren Wünschen für die Kultur im Kreis Höxter befragt. Die Wünsche werden aufgeschrieben und an eine Stellwand geheftet.

Nach der einführenden Begrüßung durch Herrn Landrat Friedhelm Spieker und Herrn Kulturberater Reinhart Richter werden die Teilnehmer durch 4 Impulse von Dr. Dieter Schuler, Forum Jacob Pins, Herrn Gerhard Antoni, Initiative Kulturelle Bildung im Kulturland Kreis Höxter, Ascelina Klee, Kulturpreisträgerin des Kreises Höxter 2012, und Herrn Landrat Spieker auf die Visionskonferenz eingestimmt. Die Impulse sind diesem Protokoll beigefügt.

Im Anschluss hieran stellt Herr Richter die Wünsche für die Kultur im Kreis Höxter von der Stellwand aus dem Eingangsbereich vor.

Vorab wurden alle Teilnehmer bereits durch Kennzeichnung auf den Namensschildern in 4 Gruppen aufgeteilt, die in verschiedenen Räumen Visionen für die Kultur im Kreis Höxter in 2025 erarbeiten. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden anschließend im Plenum vorgestellt und erörtert.

Eine kleine Redaktionsgruppe erarbeitet nach dem offiziellen Ende der Konferenz einen Vorschlag für die gemeinsame Vision. Dieser Vorschlag ist dem Protokoll beigefügt. Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie noch Ergänzungen oder Änderungswünsche zu der Vision haben.

gez.

Jennifer Piechula



Mit gebanntem Blick verfolgen die Teilnehmer die Präsentation der Gruppenergebnisse. Vorne rechts Kulturplaner Reinhart Richter aus Osnabrück.



Impulsreferate als Basis für eine lebhaftere Diskussion: Die Visionskonferenz erarbeitete am 23. März im Kreisberufskolleg Brakel konkrete Formulierungen für die kulturelle Zukunft im Kreis Höxter. Unser Foto zeigt von links: Koordinatorin Jennifer Piechula, Projektleiter Klaus Brune, Kulturplaner Reinhard Richter, Landrat Friedhelm Spieker, Kulturpreisträgerin Ascelina Klee, Dr. Dieter Schuler und Gerhard Antoni.

Visionen als Anstoß für Denkprozesse

Mit vier Impulsreferaten wurden die Teilnehmer der Visionskonferenz am 23. März 2013 im Kreisberufskolleg Brakel auf die Gruppenarbeit eingestimmt. In Ergänzung zum Protokoll der Veranstaltung werden hier die vorgetragenen Visionen zusammengefasst:

Gerhard Antoni, Lehrer am Kreisberufskolleg Brakel:

Ich freue mich, dass ich meinen Gedanken freien Lauf lassen kann und habe mir drei Bereiche ausgesucht. Die Überschrift dürfte bei mir lauten: Wie kann ich den Begriff unseres Kreises Höxter, der sich ja selbst „Kulturland Kreis Höxter“ nennt, noch optimaler ausgestalten als wir es schon im Moment vorfinden? Kulturland – wenn wir an das denken, was wir alle selbst hier vorfinden, in Einrichtungen, an Institutionen, an Menschen, an wunderbaren Gebäuden, dann ist es relativ einfach zu sagen, dass das, was da ist, schon sehr, sehr gut ist. Das ist der Ausgang meiner Vision.

Das, was da ist, möchte ich gerne noch sichtbarer werden lassen in meiner Vision und zwar für alle Menschen, die um uns herum leben, aber auch für alle Menschen, die hier mit uns zusammen leben. Das kann ich zum Beispiel herstellen, indem ich es dort hineinsetze, wo ich im Moment das Gefühl habe, dass es dort nicht mehr ist. Nämlich in dem Bereich, wo Menschen anfangen von der Gesellschaft aufgenommen zu werden und entwickelt zu werden. Im Elementarbereich, im Grundschulbereich, im Schulbereich bis hinten im Bereich der Weiter- und Fortbildung.

Meine Vision geht daraufhin, dass wir im Bereich Bildung die kulturelle Bildung weit, weit nach vorne schieben. Sie ist im Moment noch keine Pflicht, sondern sie ist die Kür. Und meine Vision geht daraufhin, dass wir das ernst nehmen, was viele sagen: Sie muss zur Pflicht werden als Querschnittsaufgabe! Junge Menschen müssen im Grunde genommen vom Elternhaus an über die Institutionen, die es gibt, in dieses Kulturland hinein leben, hinein gestalten, hinein wachsen. Und das bedeutet für mich, dass die Kultureinrichtungen, die ja in der Regel einen festen Standort haben, viel mehr mit der Schule in Verbindung gebracht werden müssen. Und zwar nicht als irgendein „add-on“ oder etwas, was man mal macht, sondern vom Konzept her als fester Bestandteil, der von Anfang an dazugehört. Damit so früh wie möglich die Kompetenzen, die bei den Einrichtungen mit ihren Museumspädagogen, den Kunsthistorikern vorhanden sind, mit denen der Lehrer, die an diesen Stellen schon viele Ansätze haben, zusammen kommen.

Angesichts der großen Umbrüche, die wir gerade im gesamten Schulsystem und in der ganzen Schullandschaft erleben, wäre meine Vision, dass bei den neuen Konzepten, die jetzt entwickelt werden, von Anfang an kul-

turelle Bildung als ein roter Faden mit eingestrickt wird. So sollten die Künstlerinnen und Künstler im Kreis Höxter von Anfang an mit ihrer Profession nahe an die Schule kommen. Ich denke aber auch in meiner Vision daran, dass die Schule so nah wie möglich an die Künstlerinnen und Künstler kommt. Denn auch die Schule ist zwar eigentlich an ein Gebäude gebunden, aber das ist hoch flexibel. Wir können auch Ateliers besuchen oder wir können in den Museen Unterricht machen. Weil der Mensch als ganzheitliches Wesen reifen muss, anpassen muss, erleben muss, schmecken muss, fühlen muss. Das ist meine Vision im Bereich kultureller Bildung, denn da ist unheimlich viel zu machen. Aber, es muss gewollt sein und die Schulträger müssten ebenfalls versuchen, ihren Input zu geben, Anstoß zu leisten und zu schauen, dass wir das hinkriegen im Bereich kultureller Bildung.

Der zweite Bereich meiner Vision betrifft vor allem die Rezipienten. Wir alle wissen, dass der Kreis Höxter ein großer Flächenkreis ist. So ist man zum Beispiel von Steinheim bis nach Warburg ganz schön lange unterwegs – zwar durch eine wunderschöne Gegend, aber man benötigt Zeit. Die Mobilität ist ein großes Problem und sie wird noch ein größeres Problem werden für die Menschen, die alle älter werden und dann, wenn sie mit Kultur, mit kulturellen Einrichtungen und kulturellen Veranstaltungen in Kontakt kommen wollen, Hilfestellung brauchen. Wir haben ab einem gewissen Alter unter Umständen nicht mehr die Möglichkeit, mit einem eigenen Privatkraftwagen unterwegs zu sein. Unsere Verkehrssituation wird aber höchstwahrscheinlich in 2025 nicht besser sein als jetzt. Deswegen habe ich mir gedacht: Wir haben so viele schöne Modelle mit dem Bürgerbus. Warum können wir den Bürgerbus nicht als Kulturbürgerbus mitdenken und neue Konzepte entwickeln?

Vielleicht ist es dann möglich, bei einer Abendveranstaltung irgendwo im Kreis hochflexibel und trotzdem effizient zu reagieren, um die Menschen dahin zu bringen. Damit jemand nicht daran gehindert wird, an einem wunderschönen Konzertabend teilzunehmen, nur weil der in Corvey ist, er aber in Bonenburg wohnt und nicht mehr flexibel ist, weil die Kinder mittlerweile in Dortmund ihren Lebensmittelpunkt haben. Dass sich ein solches flexibles Modell umsetzen lässt, das wäre meine ganz große Vision und mein Wunsch. Wir müssen Mobilität im Kreis Höxter neu durchdenken. Vielleicht können wir mit dem Modell des Bürgerbusses als Grundidee den Kulturbürgerbus schaffen. Das wäre für mich unheimlich interessant.

Und als dritten Punkt wünsche ich mir einen gewissen Gesinnungswandel. Wir sind hier im Kreis Höxter gerade auch in einer Aufbruchphase, was die Wirtschaft angeht. Sie stellt sich in mehreren Positionen auf und versucht, teilweise auch getrieben durch den Facharbei-

termangel, sich neu zu orientieren. Für mich ist es kein Widerspruch, wenn Ökonomie und Kultur als zwei Geschwister ange-

sehen werden, von denen der eine der große Bruder ist, der den anderen hin und wieder unterstützt. Schon jetzt wird durch die Finanzdienstleister und wirtschaftliche Unternehmen viel möglich gemacht. Ich glaube, es besteht jetzt die große Chance, dass Wirtschaftsunternehmen Kultur einfach auch anders wertschätzen können als nur etwas, was man so nebenbei mal macht, weil man mal den Kopf frei hat. Vielleicht überlegen sie, in ihren wirtschaftlich strategischen Ausrichtungen Kultur von vornherein ebenfalls mitzudenken, weil diese Kultur, die hier stattfindet, nicht außerhalb der Ökonomie stattfindet.

Jede Kultur hat auch eine ökonomische Seite, aber umgekehrt hat die Wirtschaft im Grunde genommen auch die Kraft, für die Kultur hier vor Ort über staatliches Engagement hinaus – und das ist, wie wir alle wissen, in den nächsten Jahren wahrscheinlich weiter rückläufig – einzutreten. Vielleicht können sie sogar sagen, für mich ist Kultur so wertvoll, dass ich sie zur Philosophie des Unternehmens dazu zähle. Schließlich bringt Kultur auch Profit, wenn ich Profit positiv belege mit Gewinn für die Gesellschaft, aber auch für mich als Unternehmen. Dann könnte etwas Verlässliches für unsere Kultureinrichtungen geschaffen werden. Wenn die Wirtschaft Kultur in ihre Gedanken mit hineinbringt, dann wird sie auch in der Lage sein, die Kultur verlässlich nach vorne zu treiben, ob das nun mit dem Einsatz der Mitarbeiter oder mit finanzieller Unterstützung geschieht. Als Konsequenz aus diesem Handeln kann erreicht werden, dass Menschen in den Kreis Höxter kommen, und ich meine das nicht nur aus touristischer Sicht. Denn Kultur hat den Wert an sich, dann kommen auch Menschen hier in den Kreis Höxter und sagen, da will ich mich gerne niederlassen und leben, weil die Kultur hier einen hohen qualitativen Anspruch hat. Und dieser wird auch gehalten, weil viele daran mitarbeiten. Auf diesem Weg hat die Wirtschaft aus meiner Sicht in der nächsten Zeit eine ganz große Bedeutung.



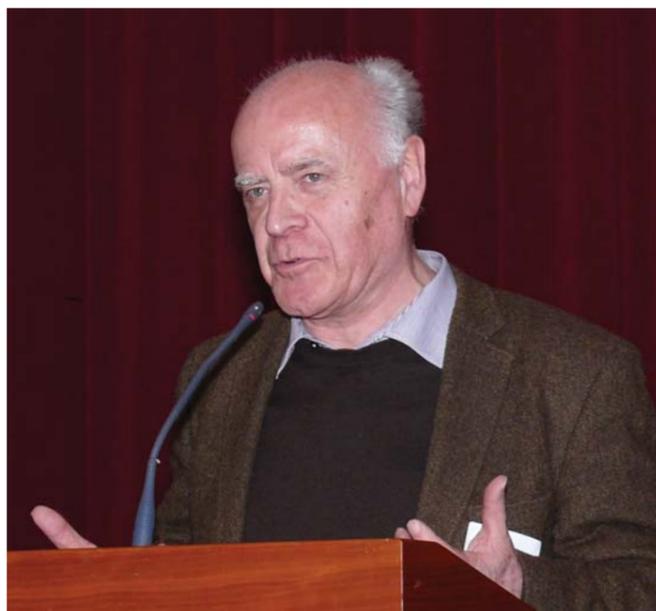
**Dr. Dieter Schuler, Museumskurator
der Jacob-Pins-Gesellschaft in Höxter:**

Eigentlich wollte ich eine Aussage zu diesem Thema „Vision“ Jüngeren überlassen, aber da die Einladenden zu diesem Workshop mich für kompetent hielten, weil ich bereits mit dem Forum Jacob Pins eine Vision verwirklicht habe, habe ich auch den Mut, mich hier in den Prozess der Kulturentwicklungsplanung einzubringen. Sie kennen das übliche Zitat von Helmut Schmidt: „Wer Visionen hat, der sollte zum Arzt gehen“. Ich antworte: „Wer keine Visionen hat, soll zum Arzt gehen, denn ihm fehlt was!“

In einer Zeit ganz rasanter Veränderungen, allgemeiner Hektik und der Ausbreitung von Burnout möchte ich zur Vorbeugung und als Heilmittel die Kunst und Kultur empfehlen. Die Begegnung mit der Kunst bedarf der Muße und der Besinnung. Was für ein Erlebnis ist es, wenn man ganz allein in der Alten Nationalgalerie vor dem Bild von Caspar David Friedrich steht – in völliger Ruhe „Der Mönch am Meer“. Faszinierend, wie man erfasst wird von der Erhabenheit und der Gewalt, die ausgedrückt wird in dem Himmel und in dem Meer. Das zu erleben, fordert Ruhe und Zeit. Und für mich ist es ein Horror, Kunst durch Blockbuster nähergebracht zu bekommen. Das geht nicht. Sie werden allein schon von der Publikumsmenge so eingedrückt, dass Sie nicht diese Zeit und Muße haben. Eine ästhetische Erfahrung verlangt die Ruhe und die Zeit. Und ich meine, wir sollten uns auch darüber Gedanken machen. Es ist nicht nur meinem Alter zuzuschreiben, wenn ich mich für das Bewahren einsetze und davor warne, jedem modischen Trend nachzulaufen.

Was gilt es im Kreis Höxter zu bewahren? Was ist das Besondere? Warum fühle ich mich wohl? An erster Stelle ist die schöne Landschaft zu nennen. „Erlesene Natur“ so heißt ein Projekt des Kreises. Dazu gehören auch die einheimischen Dörfer und Städte, die alten Kirchen, Klöster, Adelssitze mit ihrer Architektur und ihrer Geschichte. Schmerzhaft erlebte ich lange Zeit die Zerstörung durch eine kulturlose Modernisierung. Mich erschreckt auch der Plan, eine Autobahn durch diesen Kreis zu führen. Damit würde das Wertvollste zerstört, was der Kreis besitzt: die Landschaft. Was wir mit dieser Landschaft besitzen, ist ein wahres Gut, das es zu bewahren gilt. Es geht hier nicht um Idylle, sondern es geht um Lebensqualität.

Aber ich wünsche mir auch, dass die schlafende schöne Prinzessin entdeckt und wachgerufen wird. Stille bedeutet ja nicht Totenstille. Es gibt einen berechtigten wirtschaftlichen und kulturellen Anspruch auf Wertschätzung und wachsende Besucherzahlen. Quantität und Qualität müssen sich nicht ausschließen. Beides unter einen Hut zu bringen, erfordert Kreativität und Kulturschaffende müssten gerade das leisten. Unsere wich-



tigste Klientel ist die Bevölkerung vor Ort. Sie gilt es zu überzeugen, dass ein Schatz vorhanden ist und dass es sich lohnt, diesen zu wecken und dass viele Möglichkeiten bestehen, sich zu engagieren und zu beteiligen. Um das zu vermitteln, müssen Einrichtungen vom Kindergarten bis zum Seniorenhaus kooperieren. Wir freuen uns, wenn Besucher von weit kommen, wenn der Tourismus blüht. Das gelingt, wenn wir das Besondere der Region deutlich machen und uns nicht in einen Wettbewerb mit kurzlebigen lauten Eventveranstaltungen einlassen. Damit vergraulen wir auch anspruchsvolle Besucher, die wir uns wünschen. Die demographische Entwicklung und auch die finanzielle Not zwingen uns, dass wir uns dieser Werte bewusst werden. Und ich schließe mich auch an, dass die Zusammenarbeit kultureller Einrichtungen mit der Touristik besonders gefördert werden soll und wichtig ist. Eine begrenzte Redezeit zwingt zu allgemeinen Formulierungen. Zum Schluss möchte ich Ihnen aber doch noch eine ganz konkrete Vision anbieten: Meine Idee ist es, ein von der touristischen Saison, von den Jahreszeiten unabhängiges Kulturangebot zu schaffen. Es muss wetterunabhängig sein, damit es auch in den Wintermonaten, die bisher vernachlässigt werden, noch praktikabel ist. Konzerte bieten sich an und werden auch bereits erfolgreich angeboten. Lesungen, Ausstellungen, Theater, Kleinkunst können angeboten werden. Seminare, Vorträge und Tagungen können die genannten Veranstaltungen vertiefen, besonders inhaltlich. Auch eine Kunstakademie mit Workshop wäre sinnvoll. Es gibt bereits gute Ansätze für die Umsetzung dieser genannten Vorschläge. Wünschenswert wäre ein regelmäßiger Ideen- und Erfahrungsaustausch der entsprechenden Institutionen. Das muss alles koordiniert und entsprechend dargestellt werden. Also meine Stichworte sind: Bewahren, Bildung, Nachdenklichkeit mit Vertiefung und Kooperation.

**Ascelina Klee aus Dringenberg,
Kulturpreisträgerin des Kreises Höxter 2012**

Ich bin 19 Jahre alt und möchte als Abiturientin hier für die Sparte Schüler und Jugendliche sprechen. Die Zeit von der Grundschule bis zum Abitur, also im Alter von sechs bis 18 oder 19 Jahren, ist meiner Meinung nach die größte kulturelle Prägungsphase. Außerdem ist das der Nachwuchs, der die Kultur demnächst fördern wird. Und mein erster Punkt ist, dass man gerade den Grundschulern die Kunst schon näherbringt. Im Kindergarten werden sie gefördert durch die Kindergärtnerinnen; es wird gesungen, es wird gemalt, sie bekommen anderen Zugang, sie werden selbstbewusster durch die Kultur. In der Grundschule ist es meistens so, dass das Engagement von den Eltern herkommt, die meinetwegen (wenn das Klavier zu Hause steht) sagen, schau mal, wie wäre es denn, wenn du ein Instrument lernst oder wir besorgen dir einen Malkurs, damit du Berührungspunkte mit der Kultur bekommst. Und hier wäre es toll, wenn das ganz Kulturland Kreis Höxter Hilfestellung leisten würde für die Familien. Denn Kultur ist teuer – ich denke, da sind wir uns einig, gerade was privaten Musikunterricht oder Musikstunden an den Musikschulen betrifft. Aber auch Malkurse sind teuer und deshalb setzen viele einkommensschwache Familien andere Prioritäten. Sie sagen, Kultur ist für mich, für mein Kind, vielleicht etwas Schönes, aber nicht unbedingt notwendig. Und ich glaube, gerade was Herr Antoni auch gesagt hat: Es ist wichtig, dass Kultur aus sich heraus wichtig wird für jede Familie! Musik ist eine Möglichkeit, auch das Selbstbewusstsein des Kindes sehr zu stärken. Und hier würde ich mir wünschen, dass ein konkreter Geldbetrag auch von der Stadt zur Verfügung gestellt werden könnte, den die einkommensschwachen Familien vielleicht über einen Antrag als sogenanntes Startkapital anfordern können. Damit für die Kleinen meinetwegen ein Instrument angeschafft werden kann und sie dadurch mit Kultur in Verbindung kommen. Außerdem ist es wichtig, eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Institutionen wie einer Musikschule oder den Vereinen und der eigentlichen öffentlichen Schule herzustellen. Die Schüler – gerade 5./6. Klasse – sind bis etwa 15.30 Uhr in der Schule und müssen dann zu Hause noch Hausaufgaben machen. Ich glaube, von einem Elfjährigen ist nicht zu erwarten, dass er sich um 19 Uhr dann noch in eine Musikschule begibt und dort ein Instrument lernt, weil eine entsprechende Konzentration ist dann sicher nicht mehr vorhanden. Deshalb ist es wichtig, den Kindern während der Schulzeit diese Räume zu gewähren, wo sie sich ihren kulturellen Interessen hingeben können; also sei es, ein Musikinstrument zu erlernen oder Malkurse zu besuchen. Dass so etwas möglich ist, sieht man ja auch an der Vocal-Klasse, die vielleicht bald in Brakel

angeboten wird. Dort wird eine ausgebildete Opernsängerin mit den Fünft- und Sechstklässlern Stimmübungen und Atemübungen machen, um damit auch das kulturelle Empfinden der Kinder zu fördern.



Ein weiterer Punkt wäre die Angebotserweiterung generell. So werden ja zum Beispiel Konzertfahrten oder Musicalsfahrten von den Schulen angeboten. Und hier wäre es toll, wenn das kulturelle Angebot auch vom Kreis Höxter selbst besser wäre. Also dass der Kreis sagt, wir machen eine Fahrt nach Essen oder Dortmund zu einer Philharmonie, damit die Kinder so etwas kennen lernen. Weil viele – denke ich – hatten noch keine Berührungspunkte mit anderen Kulturrichtungen außer der Kultur „Pop“, die ja nun mal vorherrschend ist. Gerade bei den Konzerten der Philharmonie sehen die Schüler, es gibt auch andere Richtungen, und dann kommt auch ein anderes Interesse. Heute Morgen habe ich hier so einen Flyer von Ihnen bekommen, da stand ein Satz: Musik, Kunst, Literatur und darstellendes Spiel haben an Schulen dieselbe Bedeutung wie andere wichtige Unterrichtsfächer. Ich denke, das ist richtig und das ist der Punkt, den ich auch ansprechen wollte, weil uns in der Oberstufe gesagt wurde, es gibt sogenannte Theaterkurse. Die könnten angeboten werden. Es ist ein ganz normaler Kurs wie zum Beispiel Religion oder Sport, der auch benotet wird. Dieser Kurs wurde bis jetzt noch nie angeboten in der Schule, weil sich kein Lehrer kompetent oder sicher genug gefühlt hat, mit den Kindern zu arbeiten oder auch mit den Oberstufenschülern zu arbeiten. Und ich denke, da wäre es doch toll, wenn der Kreis oder die Stadt Schulungen für diese Lehrer anbieten würde, im Bereich Regie, im Bereich Theater oder Musik; einfach dass solche Projekte gestartet werden können. Denn die Nachfrage bei den Schülern ist da, das muss man nicht nachfragen. Diese Kurse wären überbelegt, weil einfach dieses kulturelle Interesse vorhanden ist. Und meine Vision ganz konkret ist ein verändertes Bewusstsein in der Gesellschaft generell, was die Kul-

tur betrifft. Weil gerade Jugendliche im Radio und auch durch ihre persönlichen Interessen viel Musik – ich beschränke mich jetzt kurz auf Musik – hören, die in der Pop-Kultur angesiedelt ist. Und auch die Radios, es gibt EinsLive, das wird von den Jugendlichen gehört, und es gibt meinetwegen einen klassischen Sender, der spricht aber die Jugendlichen einfach nicht an, weil es nicht zugänglich ist. Deshalb wäre meine persönliche Vision, dass auch im Radio ein Stück wie eine Klarinettensonate von Mendelssohn genau denselben Stellenwert bekommt wie ein Popsong von Rihanna. Einfach, dass diese Vermischung von den verschiedenen Stilen gesamtheitlich wird. Also dass es nicht mehr EinsLive und Klassiksender gibt, sondern dass es Sender gibt, die dieses beides vereinen. Ich glaube, dann kommt auch dieses Gespür der Jugendlichen, dass es andere Kulturerelemente gibt außer denen, die sie selber kennen. Ja – das ist so meine große Vision.

Landrat Friedhelm Spieker

Gerne teile ich Ihnen meine Vision mit, wobei ich Wert darauf lege, dass es meine persönliche Vision ist, die von Friedhelm Spieker und mit meinem Amt nur am Rande etwas zu tun hat. Doch bevor ich zur Vision komme, möchte ich Ihnen drei Wünsche mitgeben, die aus der Praxis geboren sind. Mir erzählte letztens ein Firmeninhaber: Ich habe eine Anzeige geschaltet in der Welt und in der Frankfurter, ich suche eine Führungskraft für meinen Betrieb. Ich habe einen gefunden, aus Hamburg kommt der, hat Marketing studiert, passt prima in unseren Betrieb hinein. Er ist am Wochenende hier gewesen, hat seine Frau mitgebracht und die hat dann gesagt: Nee, die Stelle nehmen wir nicht an, hier ist ja nichts los – sie meinte kulturell nichts los. Als er mir das erzählte, habe ich ihn fragend angeguckt und gesagt: Ja weißt du denn nicht, was alles hier im Kreis Höxter passiert? Und tatsächlich – dieser Betriebsinhaber wusste es nicht. Also daraus abgeleitet wünsche ich mir, dass wir vielleicht ein so geartetes oder genanntes Kulturhandbuch erstellen, in dem alle Kulturinitiativen ganz einfach nur aufschreiben, was alles im Kreis Höxter jetzt schon passiert und los ist. Dazu Ideen und Adressen, damit man Verbindung aufnehmen kann. Und dann wäre mein Wunsch, dieses den Betrieben zur Verfügung zu stellen.

Zweitens: Ich meine, wir müssen, wenn wir über „Kultur lebenslang“ sprechen, insbesondere unsere Kinder relativ schnell heranführen. Da gibt es auch schon viele prima Beispiele. Ich kann alles unterschreiben, was Ascelina Klee gesagt hat. Aber wir tun auch schon einiges. So war ich zum Beispiel vor 14 Tagen beim Konzert der NWD in der Stadthalle Beverungen und ich war erstaunt, wie 500/600 Grundschüler das mucksmäuschenstill erlebten und ruhig waren und sich



erklären ließen, wie man ein klassisches Konzert für sich erschließt. Fand ich phänomenal. Die NWD (die Nordwestdeutsche Philharmonie) macht das seit einigen Jahren. Sie führt heran. Ich weiß, der Wunsch ist auch da, mal hinter die Kulissen zu gucken, vielleicht mal nach Dortmund oder nach Herford zu fahren. Doch die NWD kommt raus und wir machen das seit einigen Jahren bei uns hier im Kreis – gezielt in der Stadthalle in Beverungen für alle interessierten Grundschüler. Und ich saß neben so einem kleinen Dötz, 9 Jahre. Ich sagte, „du bist so ruhig, was ist los, seid ihr darauf vorbereitet?“ „Ja, die Lehrerinnen und Lehrer haben uns darauf vorbereitet und es wird auch nachbereitet.“ Also ein prima Anspruch, wie wir Kultur bei den Jüngsten schon implementieren können, das wünsche ich mir, geht weiter so.

Mein dritter Punkt hat auch mit der Arbeitswelt etwas zu tun, was Herr Antoni schon angesprochen hat. Ich gehe noch weiter. Nehmen wir doch mal unsere jungen Erwachsenen auf den Bildschirm und fragen uns: Können die auch mit Kultur ihren Lebensinhalt/ihren Berufsinhalt stützen und überhaupt finden? Ja! Das wird natürlich nicht für jeden zutreffend sein, aber für einige. Und wir könnten uns ein wissenschaftliches Institut im Kreis Höxter vorstellen. Angedockt an eine Universität, wo man Kulturinteressierten die Möglichkeit gibt, Kulturmarketing, Kulturmanagement weiter zu studieren. Die Ausbildungen laufen schon an in den Berufskollegs und dann könnte man obendrauf etwas setzen, damit man dann sogar einen wissenschaftlichen Abschluss bekommt. Das wären so abgeleitet aus der Praxis einige Wünsche, die ich habe.

Und jetzt komme ich zu meiner persönlichen Vision: Ich würde mir wünschen, dass der Kreis Höxter in 2025 das Kulturland Nummer Eins in Westfalen ist!



Seinen Ideen freien Lauf zu lassen und vielleicht auch mal ein bisschen zu spinnen – dazu nutzten rund 70 Teilnehmer die Visionskonferenz zur Kulturentwicklungsplanung am 23. März 2013 im Kreisberufskolleg Brakel. Vier Impulsreferate zeigten vorab, wie es im Jahre 2025 im Kulturland Kreis Höxter aus kultureller Sicht aussehen könnte, bevor die Teilnehmer in Arbeitsgruppen ihre Visionen formulierten. Landrat Friedhelm Spieker dankte zunächst allen Teilnehmern für ihre Bereitschaft, sich aktiv an dem spannenden Prozess zu beteiligen. Ein kleines Team übernahm abschließend die redaktionelle Überarbeitung der in den Arbeitsgruppen zusammengetragenen Visionen.

Und so lauten die Visionen für das Kulturland Kreis Höxter 2025:

- Die reiche und vielfältige Kulturlandschaft mit dem Weltkulturerbe Corvey hat eine hohe, überregionale Ausstrahlung entwickelt. Der Einklang von Natur, Landschaft und Kultur ist prägend für das Kulturland Kreis Höxter.
- Die Bedeutung der Kultur ist im Bewusstsein von Politik und Wirtschaft stark verankert. Die Grundfinanzierung der Kultur wird über einen festen prozentualen Anteil in den öffentlichen Haushalten sicher gestellt. Eine Verantwortungsgemeinschaft von Kreis, Städten und Arbeitgebern hilft – finanziell und inhaltlich – eine attraktive Infrastruktur in Bildung, Kultur und Freizeit zu erhalten und weiter zu entwickeln.
- Kultur erreicht alle Bevölkerungsgruppen. Die Integration verschiedener Kulturen im Kreis Höxter ist gelungen. Sie wird als Bereicherung empfunden.
- Die Kultur wird als Chance begriffen und überwindet „Grenzen“.
- Menschen jeden Alters sind mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit wichtige Säulen des Kulturlebens. Ihre Bedeutung wird von Politik, Verwaltung und Unternehmen hoch geschätzt und professionell unterstützt.
- Altersgerechte kulturelle Bildung ist ein fester Bestandteil des Bildungssystems und öffnet allen Menschen Zugang zur Kultur. In den Lehrplänen der Schulen ist sie fest verankert. Es bestehen nachhaltige Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Kulturschaffenden, Vereinen und anderen Kulturanbietern. Junge Menschen werden dort abgeholt, wo sie stehen.
- In vielen Orten des Kreises finden junge Menschen (Frei-) Räume für ihre selbstbestimmten und selbst organisierten Kultur- und Freizeitbedürfnisse.
- Künstlerinnen und Künstler finden günstige Rahmenbedingungen für ihr Schaffen im Kreis Höxter. Es gibt (Frei-) Räume für sie zur Arbeit, Ausstellung und Archivierung.
- Eine interdisziplinär arbeitende Kunstakademie ist ein wichtiger Akteur im Kulturleben des Kreises Höxter.
- Eine professionelle, kreisweit agierende Koordinierungsstelle für Kultur schafft günstige Rahmenbedingungen für Unterstützung, Kooperation und Vernetzung. Sie sorgt für eine gute Information und Kommunikation und betreibt ein wirksames, zeitgemäßes, regionales und überregionales Marketing.
- Durch neue Mobilitätskonzepte ist kreisweit die Erreichbarkeit aller Kulturangebote möglich. „Vom Bürgerbus zum Kulturbus“.

Kulturplanungsprozess

3. Workshop „Zielkonferenz“ am 1.6.2013

Während bei der Visionskonferenz am 23. März eher ein Zukunftsbild beschrieben wurde, brachte das Erarbeiten von operativen und strategischen Zielen bei der Zielkonferenz klare Zukunftsorientierungen für die kulturpolitische Entwicklung im Kreis Höxter.

Darüber hinaus wurde die „Vision 2025“, die am 23. März erarbeitet wurde, nach leichter Überarbeitung verabschiedet. Nachfolgend finden Sie die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen.

Arbeitsgruppe 1:

1. Politik und Wirtschaft

- Bildung eines Kulturfonds als Pflichtaufgabe auf Kreisebene, damit die Grundfinanzierung gesichert ist.
- Kreis und Städte werden verpflichtet, finanzielle Mittel für die Kultur zur Verfügung zu stellen.
- Kultur wird im Kreis Höxter von allen Beteiligten (Politik, Unternehmen, Arbeitgeber) als harter Standortfaktor wahrgenommen.
- Unternehmen müssen überzeugt werden, dass Investitionen in die regionale und lokale Kunst und Kultur ein Mehrwert für die Wirtschaft darstellt.

2. Künstlerinnen und Künstler

- Unter dem Dach einer zu schaffenden Kunstakademie werden dezentrale Orte geschaffen, unter denen Künstlerinnen und Künstler bildende und darstellende Kunst unter günstigen Rahmenbedingungen vermitteln.

3. Kulturprofile

- Kulturprofile sollen sichtbar sein.
- Die Basis der Kultur muss gepflegt werden, damit Projekte wachsen können.

Anmerkung: Zum Punkt „Kulturprofile“ wurden nur zwei kurze, sehr allgemeine Ziele gebildet.

Arbeitsgruppe 2:

Zugang zum Kulturleben

Kultur erreicht alle Bevölkerungsgruppen. Zu diesem Zweck soll eine **kostengünstige Kulturcard** kreisweit eingeführt werden. Die Kulturcard soll insbesondere finanziell benachteiligten Gruppen den Zugang zur Kultur ermöglichen. Zu diesem Zweck werden die Voraussetzungen zum Erhalt der günstigen Kulturcard genau geregelt. Die Differenz zur Kostendeckung soll durch den Kreis getragen werden. Die Kulturcard soll zudem den Wettbewerb unter den verschiedenen Einrichtungen fördern. Neben der kostengünstigen Kulturcard soll auch eine kostendeckende Kulturcard eingeführt wer-

den. Hier kann die Wirtschaft über Sponsoring eingebunden werden.

Darüber hinaus sollen **alle Museumsbestände und die dortigen Dauerausstellungen** beleuchtet werden. Ziel ist, andere Kulturkreise mit einzubinden und für Museen zu begeistern. Zu diesem Zweck soll die **Stelle „Interkultureller Lotse“ eingerichtet** werden. Durch diese Maßnahme soll versucht werden, bestehende „Schwellenängste“ bei Menschen anderer Kulturen abzubauen. Der Interkulturelle Lotse soll Verbindungen zu Begegnungstätten, Kulturvereinen oder anderen Museen, z.B. dem Museum für Russlanddeutsche in Detmold, herstellen und auch neue Kontakte zu anderen Kulturen aufbauen.

Auch soll ein **kultureller „roter Faden“** durch alle Altersgruppen entwickelt werden. Das bedeutet, dass alle Kultureinrichtungen kulturelle Bildung für alle Altersgruppen anbieten. Durch die Einführung einer „Kulturplakette“ soll auf das vielfältige Angebot für die verschiedenen Altersklassen hingewiesen werden. Die Kulturplakette wird in diesem Zusammenhang als Werbung, nicht aber als Wettbewerb verstanden.

Das Ehrenamt

Zunächst stellt die Arbeitsgruppe fest, dass der Begriff „Ehrenamt“ unattraktiv ist. Hier muss gerade vor dem Hintergrund, junge Leute für die Tätigkeit im Kultur- und Vereinsleben zu begeistern, eine andere Begriffsdefinition gefunden werden.

Zur Förderung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements sollen regelmäßige, thematische Fortbildungen für die im Ehrenamt Tätigen angeboten werden.

Für das Ehrenamt soll eine Koordinierungsstelle auf Kreisebene mit folgenden Aufgaben eingerichtet werden:

- Beratung der im Ehrenamt tätigen Personen und Sammlung / Weitergabe von Kontaktdaten
- Vermittlungsstelle für Kultur- und Ehrenamtsinteressierte (ggf. projektbezogene, zeitliche Begrenzung der aktiven Mitarbeit Interessierter)
- Mithilfe bei Antragsverfahren (z.B. Einwerben / Abwicklung von EU-Mitteln)



Dass die Kulturentwicklungsplanung im Kreis Höxter auch überregional Beachtung findet, zeigte sich bei der Zielkonferenz am 1. Juni 2013 an den zum Teil weitgereisten Gästen. Unser Foto zeigt beim angeregten Gespräch in der Pause (von links): Kulturberater Reinhart Richter, Dr. Dorothee Esser, Geschäftsführerin der Brückenkopf-Park gGmbH aus Jülich bei Aachen, Ralf Noske, Direktor der Kulturagentur und Kulturreferent des Landesverbandes Lippe, Lilian Wohnhas, Projektkoordination KulturScouts OWL aus Herford, Antje Nöhren, Leiterin des OWL Kulturbüros der OstWestfalenLippe GmbH und Gerhard Handermann vom Kreis Höxter, Leiter des Fachbereichs Familie, Jugend, Soziales und Schule.

- Unterstützung bei der Pressearbeit
- Ansprechpartner für Technikfragen (EDV/Internet)
- Einrichtung von Netzwerken verschiedener Einrichtungen und der hier im Ehrenamt Tätigen

Das Ehrenamt soll auch durch die Einrichtung von Patenschaften, z.B. mit Bildungsträgern, gefördert und attraktiv dargestellt werden.

Insbesondere die Jungen Leute sollen für das Ehrenamt gewonnen werden, und zwar durch die „Neuen Medien“ (z.B. Facebook). Auch sollte die Einbindung der Jüngeren bei der Erstellung einer Vereins-Homepage oder der aktiven Vereinsarbeit (EDV - Listen, Onlinebanking etc.) verstärkt erfolgen.

Um gerade junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen, soll eine direkte Ansprache von jungen Leuten erfolgen.

Arbeitsgruppe 3:

Bildung (Bildungsangebote) und Jugend

Oberstes Ziel im Rahmen eines weiten Verständnisses von Kultur ist die Stärkung der sozialen und persönli-

chen Kompetenz. Erzielt werden soll eine gesellschaftliche Akzeptanz für die „neue“ Kultur durch mehr Engagement und Einbeziehung möglichst aller Beteiligten (Bürger, Jugendparlamente, Verwaltung und Politik). Um dies zu erreichen ist die Schaffung eines tragfähigen Netzwerkes von Kulturschaffenden, Kitas und Schulen notwendig, so dass von- und miteinander gelernt und profitiert werden kann. Denkbar ist hier eine Kooperation zwischen Kitas und Schulen untereinander (z.B. kann das Projekt einer Schule für die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern einer anderen Schule zugänglich gemacht werden).

In den Lehrplänen der Schulen ist die Kultur fest verankert. Es bestehen nachhaltige Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Kulturschaffenden, Vereinen und anderen Kulturanbietern. Kultur findet dabei nicht nur an außerschulischen Lernorten statt, sondern heimische Kulturschaffende platzieren ihre Angebote im Alltag von Kitas und Schulen. Dabei sollen nicht nur vollständige Projekte (wie z.B. Theaterstücke) durchgeführt werden, sondern Kultur ist ein Bestandteil des Unterrichtes (fächerübergreifend). Dies soll bestenfalls in Form von innovativen Lernformen erfolgen. Unter

Berücksichtigung des demografischen Wandels ist eine Kultur auf „Jugendebene“ als zeitgemäße Kultur zu etablieren. Somit sind neue Kulturformen zu berücksichtigen.

Kulturelle Bildung soll dabei einerseits im Lehrplan verankert sein, andererseits ausreichend Freiräume für die selbständige Gestaltung der kulturellen Arbeit lassen. So sollen und können z.B. auch Projektarbeiten genügend (Frei)raum im Schulalltag finden.

Zur Etablierung von außerschulischen Lernorten sind ebenfalls (Frei)Räume in der Gestaltung notwendig. Die Angebote sollten dabei gemeinsam durch den jeweiligen außerschulischen Lernort in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kitas und Schulen entwickelt werden (didaktisches Konzept als Handreichung mit vereinfachten Standards).

Kulturelle Angebote in Kitas und Schulen werden vorrangig ehrenamtlich durch Erzieher/innen und Lehrkräfte durchgeführt. Zur Förderung und Einhaltung der zeitgemäßen und an die Jugend gerichteten Kultur soll hierzu auf operativer Ebene eine „Professionalisierung“ der Fachkräfte erfolgen. Eine gelingende Umsetzung kann z.B. durch ein Tandem von Lehrkraft und Kulturanbieter erfolgen.

Ein weiteres Ziel ist die Herstellung von Transparenz über bestehende Angebote im kulturellen Bereich. Notwendig ist die Erstellung eines Katalogs sämtlicher Einrichtungen mit kulturellen Angeboten (z.B. Museen, Theater, Kulturprojekte einzelner Schulen) im Kreis Höxter (Projektvorschlag: „Kulturlandkarte“).

Projektvorschläge:

- Kulturlandkarte
- „Theater“ im Klassenraum in Zusammenarbeit mit heimischen Anbietern (Mobile Angebote)
- Stiftung „Kulturfonds“ (privat, Unternehmen, Politik etc.)
- Kulturschule im Kreis Höxter
- „Patenschaften“ mit der Wirtschaft unter Berücksichtigung sozialer Kompetenzen

Arbeitsgruppe 4:

Strategische Ziele:

- Gute Kooperation, Vernetzung und Koordination gewährleisten ein hochwertiges Kulturangebot im Kreis Höxter.
- Durch optimales Marketing werden alle Zielgruppen erreicht.
- Die Informationsbeschaffung ist so einfach wie umfassend.
- Mobilitätskonzepte erleichtern die Erreichbarkeit der Kulturangebote.

Operative Ziele:

- Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle für Kultur (beim Kreis bzw. Angliederung an GfW)
Aufgaben dieser Koordinierungsstelle:
 - Vernetzung von Kultur und Tourismus
 - überregionale Kooperation der Kulturträger (über die Kreis- und angrenzende Landesgrenzen hinausgehend)
 - Administration einer gemeinsamen Informationsplattform
- Wesentliche Inhalte/ Aufgaben:
- zentraler Veranstaltungskalender
 - Kulturadressverzeichnis
 - zentrale Erstellung von Printmedien
 - Ideenbörse
 - Einbindung von social media
- Organisation regelmäßiger Kulturkonferenzen zum Austausch, zur Evaluation und Weiterentwicklung
 - Schaffung eines Netzwerkes mit der Wirtschaft/Sponsoring
 - Zusammenführung verschiedener Kulturträger (VHS, Musikschulen, etc.)
 - Organisation und Kooperation von Angeboten zur verbesserten Erreichbarkeit von Kulturangeboten (Kulturbus, Kulturmitfahrzentrale, etc.)

Leitideen/ Projekte

- Optimierung des Bürgerservice durch geschulte Mitarbeiter
- „Ombudsmann“ für Kultur
- gemeinsame Kulturseite für alle Zeitungen

Zielkonferenz verabschiedet neu strukturierte Visionen

Nur nicht zu sehr ins Detail gehen – so lautete die Herausforderung für die knapp 70 Teilnehmer der Zielkonferenz des Kreises Höxter zur Kulturentwicklungsplanung im Kreisberufskolleg Brakel. Gefunden werden sollten eigentlich Definitionen und Formulierungen für strategische und operative Ziele, doch sehr schnell wurde über einzelne Projekte diskutiert. Hier waren die Moderatoren der vier Arbeitskreise gefragt, um zur Aufgabenstellung zurückzufinden. Die hier dargestellten Ergebnisse beweisen, dass dies gut gelungen ist. Kulturplaner Reinhart Richter aus Osnabrück hatte zuvor noch einmal die im letzten Workshop erarbeiteten Visionen für das Jahr 2025 vorgestellt. Diese waren über das Internet bekannt gemacht und zur Diskussion gestellt worden. Sie wurden nach nur geringfügigen Korrekturen vom Plenum verabschiedet (siehe Seite 7).



Die Pianistin und Kulturpreisträgerin des Kreises Hörter, Ascelina Klee aus Dringenberg, beteiligte sich nicht nur aktiv an der Visionskonferenz, sondern sorgte bei der letzten Veranstaltung „Open Space“ gemeinsam mit ihrer Freundin Katrin Emmerich (Klarinette) für einen echten kulturellen Hochgenuss. Die Teilnehmenden waren begeistert und wussten einmal mehr, warum es sich lohnt, sich im Kulturplanungsprozess aktiv zu beteiligen. Landrat Friedhelm Spieker motivierte alle Teilnehmenden noch einmal für den abschließenden Workshop und sprach ihnen seinen herzlichen Dank dafür aus, dass sie sich an den verschiedenen Veranstaltungen so zahlreich und ergebnisorientiert beteiligt haben.

Kulturplanungsprozess

4. Workshop „Open Space“ am 29.06.2013

In dem vierten und letzten Workshop „Open Space“ am 29. Juni 2013 ging es abschließend darum, die in der Zielkonferenz formulierten operativen und strategischen Ziele zu beschließen und einen Handlungsplan zu erstellen. Wie dieser aussieht, wird nach der Sommerpause im Kreistag vorgestellt. Vorab können Sie auf den nächsten Seiten schon einmal die Bildprotokolle der Veranstaltung einsehen. Als Diskussionsgrundlage für die sechs Arbeitsgruppen hatte Reinhart Richter folgende Aussagen vorbereitet und thematisch gegliedert:

Arbeitsgruppe 1:

Politik und Wirtschaft

Bildung eines Kulturfonds als Pflichtaufgabe auf Kreisebene, damit die Grundfinanzierung gesichert ist. Rechtsform? Beim Kreis? Stiftung? Gemeinnützige kleine AG?

Wer entscheidet über die Verteilung der Mittel? Kleines Gremium Politik, Verwaltung, Externe? Was wird gefördert? Nur kreisübergreifende Aufgaben oder auch z.B. einzelne innovative Projekte? Kreis und Städte werden verpflichtet, finanzielle Mittel für die Kultur zur Verfügung zu stellen. Berechnungsgrundlage? In Prozent des Verwaltungshaushaltes? Können Arbeitgeber aufgefordert werden freiwillig z.B. halbes Prozent ihrer Personalkosten in den Fonds einzuzahlen? Kultur wird im Kreis Hörter von allen Beteiligten (Politik, Unternehmen, Arbeitgeber) als harter Standortfaktor wahrgenommen. Unternehmen müssen überzeugt werden, dass Investitionen in die regionale und lokale Kunst und Kultur ein Mehrwert für die Wirtschaft darstellt. Gesprächskreis Kultur und Wirtschaft? Unternehmen als Kulturpaten?

Kulturprofile

Kulturprofile sollen sichtbar sein. Die Basis der Kultur muss gepflegt werden, damit Projekte wachsen können. Anmerkung: Zum Punkt „Kulturprofile“ wurden nur zwei kurze, sehr allgemeine Ziele gebildet. Ziel: Das Kulturland Hörter verstärkt und entwickelt Kulturprofile mit überregionaler Ausstrahlung

- Landart-Land
- „Gesund durch Kultur“
- Adelsitze, Kirchen, Klöster
- Netzwerk „Kulturschulen“

Arbeitsgruppe 3

Zugang zum Kulturleben

Thema: Mobilitätskonzept zum Erreichen der Veranstaltungen: Kulturbürgerbus? Ziel: Alle Menschen – unabhängig von Alter, sozialer und ethnischer Herkunft und ihren wirtschaftlichen Lebensbedingungen können am Kulturleben teilnehmen. Kultur erreicht alle Bevölkerungsgruppen. Eine kostengünstige Kulturcard soll kreisweit eingeführt werden. Die Kulturcard soll insbesondere finanziell benachteiligten Gruppen den Zugang zur Kultur ermöglichen. Zu diesem Zweck werden die Voraussetzungen zum Erhalt der günstigen Kulturcard genau geregelt. Die Differenz zur Kostendeckung soll durch den Kreis getragen werden. Die Kulturcard soll zudem den Wettbewerb unter den verschiedenen Einrichtungen fördern. Eine kostendeckende Kulturcard (wie ein Theaterabonnement) soll ebenfalls eingeführt werden. Hier kann die Wirtschaft über Sponsoring eingebunden werden. Alle Museumsbestände und die dortigen Dauerausstellungen sollen beleuchtet werden. Ziel ist, neue Zielgruppen und andere Kulturkreise mit einzubinden und für Museen zu begeistern. Stelle „Interkultureller Lotse“ einrichten. Durch diese Maßnahme soll versucht werden, bestehende „Schwellenängste“ bei Menschen anderer Kulturen abzubauen. Der Interkulturelle Lotse soll Verbindungen zu Begegnungsstätten, Kulturvereinen oder anderen Museen, z.B. dem Museum für Russlanddeutsche in Detmold,



Arbeitsgruppe 2

Künstlerinnen und Künstler

Unter dem Dach einer zu schaffenden Kunstakademie werden dezentrale Orte geschaffen, unter denen Künstlerinnen und Künstler bildende und darstellende Kunst unter günstigen Rahmenbedingungen vermitteln.

- „Kunstakademie“
- Infrastruktur (z.B.: leer stehendes Schulgebäude, Ausstellungstechnik, Künstlerverzeichnis des Kreises)
- Verträge mit Schulen
- Gemeinsame Jahresausstellung
- Berliner Galeristen als Botschafter der Künstler aus dem Kreis gewinnen
- Künstlerische Fachberater in Unternehmen?

herstellen und auch neue Kontakte zu anderen Kulturen aufbauen.

Auch soll ein kultureller „roter Faden“ durch alle Altersgruppen entwickelt werden. Das bedeutet, dass alle Kultureinrichtungen kulturelle Bildung für alle Altersgruppen anbieten.

Durch die Einführung einer „Kulturplakette“ soll auf das vielfältige Angebot für die verschiedenen Altersklassen hingewiesen werden. Die Kulturplakette wird in diesem Zusammenhang als Werbung, nicht aber als Wettbewerb verstanden.

Arbeitsgruppe 4

Das Ehrenamt

Ziele: Das Ehrenamt würdigen. Ein Konzept für Formen der Anerkennung entwickeln und umsetzen. Konzepte der Ansprache und Mitarbeit - ggfs. einen neuen Namen - entwickeln und umsetzen, um Menschen, die bisher nicht ehrenamtlich aktiv sind - besonders auch junge Menschen - für das Ehrenamt zu gewinnen.

Den notwendigen Unterstützungsbedarf für ehrenamtliche Tätigkeit - Beispiel: Fortbildungsangebote, Koordination - feststellen und ein Unterstützungskonzept entwickeln und umsetzen.

Zunächst stellt die Arbeitsgruppe fest, dass der Begriff „Ehrenamt“ unattraktiv ist. Hier muss, gerade vor dem Hintergrund, junge Leute für die Tätigkeit im Kultur- und Vereinsleben zu begeistern, eine andere Begriffsdefinition gefunden werden.

Regelmäßige, thematische Fortbildungen für die im Ehrenamt Tätigen.

Für das Ehrenamt soll eine Koordinierungsstelle auf Kreisebene mit folgenden Aufgaben eingerichtet werden:

- Beratung der im Ehrenamt tätigen Personen und Sammlung / Weitergabe von Kontaktdaten
- Vermittlungsstelle für Kultur- und Ehrenamtsinteressierte (ggf. projektbezogene, zeitliche Begrenzung der aktiven Mitarbeit Interessierter)
- Mithilfe bei Antragsverfahren (z.B. Einwerben / Abwicklung von EU-Mitteln)
- Unterstützung bei der Pressearbeit
- Ansprechpartner für Technikfragen (EDV/Internet)
- Einrichtung von Netzwerken verschiedener Einrichtungen und der hier im Ehrenamt Tätigen

Das Ehrenamt soll auch durch die Einrichtung von Patenschaften, z.B. mit Bildungsträgern, gefördert und attraktiv dargestellt werden.

Insbesondere die jungen Leute sollen für das Ehrenamt gewonnen werden, und zwar durch die „Neuen Medien“ (z.B. Facebook).

Auch sollte die Einbindung der Jüngeren bei der Erstellung einer Vereins-Homepage oder der aktiven Ver-

einsarbeit (EDV - Listen, Onlinebanking etc.) verstärkt erfolgen. Um gerade junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen, soll eine direkte Ansprache von jungen Leuten erfolgen.

Neue Formen der Mitwirkungsmöglichkeit im Ehrenamt für junge Menschen entwickeln, erproben.

Arbeitsgruppe 5:

Bildung (Bildungsangebote) und Jugend

Im Rahmen eines weiten Verständnisses von Kultur Stärkung der sozialen und persönlichen Kompetenz. Gesellschaftliche Akzeptanz für die „neue“ Kultur durch mehr Engagement und Einbeziehung möglichst aller Beteiligten (Bürger, Jugendparlamente, Verwaltung und Politik).

Schaffung eines tragfähigen Netzwerkes von Kulturschaffenden, Kitas und Schulen notwendig, so dass von- und miteinander gelernt und profitiert werden kann.

Kooperation zwischen Kitas und Schulen untereinander (z.B. kann das Projekt einer Schule für die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern einer anderen Schule zugänglich gemacht werden).

In den Lehrplänen der Schulen ist die Kultur fest verankert. Es bestehen nachhaltige Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Kulturschaffenden, Vereinen und anderen Kulturanbietern.

Kultur findet dabei nicht nur an außerschulischen Lernorten statt, sondern heimische Kulturschaffende platzieren ihre Angebote im Alltag von Kitas und Schulen. Dabei sollen nicht nur vollständige Projekte (wie z.B. Theaterstücke) vorgeführt werden, sondern Kultur ist ein Bestandteil des Unterrichtes (fächerübergreifend). Dies soll bestenfalls in Form von innovativen Lernformen erfolgen.

Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels ist eine Kultur auf „Jugendebene“ als zeitgemäße Kultur zu etablieren. Somit sind neue Kulturformen zu berücksichtigen.

Kulturelle Bildung soll dabei einerseits im Lehrplan verankert sein, andererseits ausreichend Freiräume für die selbständige Gestaltung der kulturellen Arbeit lassen. So sollen und können z.B. auch Projektarbeiten genügend (Frei)raum im Schulalltag finden.

Zur Etablierung von außerschulischen Lernorten sind ebenfalls (Frei)Räume in der Gestaltung notwendig. Die Angebote sollten dabei gemeinsam durch den jeweiligen außerschulischen Lernort in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kitas und Schulen entwickelt werden (didaktisches Konzept als Handreichung mit vereinfachten Standards).

Zur Förderung und Einhaltung der zeitgemäßen und an die Jugend gerichteten Kultur eine „Professionalisierung“ der Fachkräfte erreichen. Eine gelingende Um-

setzung kann z.B. durch ein Tandem von Lehrkraft und Kulturanbieter erfolgen.

Ein weiteres Ziel ist die Herstellung von Transparenz über bestehende Angebote im kulturellen Bereich.

Notwendig ist die Erstellung eines Katalogs sämtlicher Einrichtungen mit kulturellen Angeboten (z.B. Museen, Theater, Kulturprojekte einzelner Schulen) im Kreis Höxter (Projektvorschlag: „Kulturlandkarte“).

Projektvorschläge:

- Kulturlandkarte
- „Theater“ im Klassenraum in Zusammenarbeit mit heimischen Anbietern (Mobile Angebote)
- Kulturschulheim Kreis Höxter
- „Patenschaften“ mit der Wirtschaft unter Berücksichtigung sozialer Kompetenzen

Arbeitsgruppe 6:

Strategische Ziele:

- Gute Kooperation, Vernetzung und Koordination gewährleisten ein hochwertiges Kulturangebot im Kreis Höxter.
- Durch optimales Marketing werden alle Zielgruppen erreicht.
- Die Informationsbeschaffung ist so einfach wie umfassend.
- Mobilitätskonzepte erleichtern die Erreichbarkeit der Kulturangebote.

Operative Ziele:

Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle für Kultur Aufgaben der Koordinierungsstelle:

- Vernetzung von Kultur und Tourismus
- überregionale Kooperation der Kulturträger (über die Kreis- und angrenzende Landesgrenzen hinausgehend)
- Administration einer gemeinsamen Informationsplattform
- Wesentliche Inhalte/ Aufgaben:
 - zentraler Veranstaltungskalender
 - Kulturadressverzeichnis
 - zentrale Erstellung von Printmedien
 - Ideenbörse
 - Einbindung von social media
- Organisation regelmäßiger Kulturkonferenzen zum Austausch, zur Evaluation und Weiterentwicklung
- Schaffung eines Netzwerkes mit der Wirtschaft/ Sponsoring
- Zusammenführung verschiedener Kulturträger (VHS, Musikschulen, etc.)
- Organisation und Kooperation von Angeboten zur verbesserten Erreichbarkeit von Kulturangeboten (Kulturbus, Kulturmitfahrzentrale, etc.)

Leitideen/Projekte

- Optimierung des Bürgerservice durch geschulte Mitarbeiter
- „Ombudsmann“ für Kultur
- gemeinsame Kulturseite für alle Zeitungen



Arbeitsgruppe 1			
Maßnahme-/Handlungsplan			
Maßnahme/Projekt	WER?	MIT WEM?	BIS WANN?
Kultur wird zur Pflichtaufgabe erhoben (Selbstbindung)	Kreistag, Stadträte	politische Parteien	bis zur Kommunalwahl 2014
Einrichtung eines Kulturfonds als finanzielle Basis auf Kreisebene	Kreis Höxter (Verwaltung u. Kreistag)		bis Ende 2014
<ul style="list-style-type: none"> Rechtsform: Stiftung Beschaffung Stiftungskapital: <ul style="list-style-type: none"> großer Betrag durch den Kreis Höxter Zustiftungen der Wirtschaft (z.B. Sparkasse Höxter) zum Stiftungskapital und zum Kapitalertrag Stiftungsvorstand: bestehend aus Politik, Wirtschaft und Kulturschaffenden Fortschreibung der bestehenden Förderrichtlinien 		Stiftungsvorstand	
Kultur als harter Standortfaktor darstellen u. kommunizieren (u.a. durch die Gewinnung eines Vorbildunternehmens als Anschubgeber)	GfW*, Kreis, Städte, Stiftung (*) gemeint ist eine konkrete Stelle z.B. bei der GfW	IHK, HWK	sofort und ständig

Arbeitsgruppe 2

Maßnahme-/Handlungsplan für ein K(Kulturzentrum)4-Projekt

Maßnahme/Projekt	WER?	MIT WEM?	BIS WANN?
Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen und Foren	Kreis Höxter		Vorstellung im Kreistag nach der Sommerpause
Erstellung eines Maßnahmenplans	alle	alle Beteiligten	31.01.2014
Koordinationsgespräche mit allen Beteiligten	Kreis Höxter	alle Beteiligten	15.05.2014
Schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse	Kreis Höxter	alle Beteiligten	31.08.2014
Beschlussfassung der Entscheidungsträger	Kreis Höxter/Städte		30.11.2014
Start der Ausschreibung der Mitarbeiter für das K 4-Büro	Kreis Höxter		Dez 14
Start des K 4-Projektes			?

Arbeitsgruppe 3 (Zugang zum Kulturleben)

Maßnahme-/Handlungsplan

Maßnahme/Projekt	WER?	MIT WEM?	BIS WANN?
<i>Jede Stadt hat mindestens einen barrierefreien Kulturveranstaltungsort, in dem auch Angebote gemacht werden.</i> Erläuterung: Der Veranstaltungsort muss nicht zwangsläufig im Besitz der Stadt sein (z.B. Gemeindehaus, Altenheim...)	Städte	Kulturschaffende, Kulturveranstalter	Kurzfristig
<i>Einführung einer kreisweit gültigen Kulturcard (Rabattkarte)</i> Erläuterung: Die Kulturcard soll in den Museen für noch zu definierende Gruppen verkauft werden und kreisweit gültig sein. Privatveranstalter können selber entscheiden, ob oder wieviel Rabatt sie dem Inhaber gewähren. Eventuelle Verluste sollen durch Sponsorengelder bezuschusst werden.	Kreis	Städte Veranstalter Sponsoren (Wirtschaft)	Mittelfristig
<i>Kulturbusse</i> (I Ermäßigt oder frei bei Kulturcard!) Erläuterung: Die Kulturbusse sollen es Interessierten ermöglichen, nach Anmeldung, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu und von den Veranstaltungen zu gelangen.	Bürgerbussvereine	Städte ÖPNV	Vorhandene=Kurzfristig, Neue=Mittelfristig
<i>Einführung von "interkulturellen Lotsen"</i> Erläuterung: Der Interkulturelle Lotse soll Verbindungen zu Begegnungstätten, Kulturvereinen oder anderen Museen, herstellen und neue Kontakte zu anderen Kulturen aufbauen.	VHS	(Internationale) Kulturvereine, Schüler mit Migrationshintergrund	Kurzfristig
<i>In Altersklassen eingeteilter Kulturführer</i> Erläuterung: Der altersorientierte Kulturführer soll es den Bürgern ermöglichen, schnell für sie passende Angebote zu finden.	Zentrale kreisweite Koordinierungsstelle	Kulturschaffende, Kulturveranstalter	Mittelfristig
<i>Kulturbeauftragte bei den Städten als kompetente Ansprechpartner für die Planung von Kulturveranstaltungen</i> Erläuterung: Die Kulturbeauftragten sollen alle Informationen bereit halten, die ein unerfahrener Planer einer Veranstaltung benötigt.	Städte	Zentrale, kreisweite Koordinierungsstelle	Städte=Kurzfristig, Kreisweit=Mittelfristig

Arbeitsgruppe 4 "Das Ehrenamt"

Maßnahme-/Handlungsplan

Maßnahme/Projekt	WER?	MIT WEM?	BIS WANN?
Analyse des ehrenamtlichen Engagements mit dem Ziel, den Unterstützungsbedarf festzustellen; Informationsplattform erstellen	Ehrenamts-/ Kulturbüro (Kreisebene)	Städte (Hinweis: Aktualisierung Listen etc.)	31.12.2013
Unterstützungsbedarf durch Befragung feststellen (z. B. Fragebogen, der auch weitere Abfragen enthalten kann; Nutzung moderner Medien)	Ehrenamts-/ Kulturbüro (Kreisebene)	Ehrenamtler	30.06.2014 + ständige Aktualisierung
Unterstützungsangebote organisieren und koordinieren; z. B. Fortbildungen in den unterschiedlichsten Bereichen (Erstellung Flyer, Pressearbeit, Haftungsfragen, Finanzfragen etc.)	Ehrenamts-/ Kulturbüro (Kreisebene)	z. B. VHS, Presse, Druckereien, Rechtsanwälte, fachkompetente Einzelpersonen	Daueraufgabe
"Ehrenamtszeitung" (als Instrument für Anerkennung des Ehrenamtes sowie zwecks Motivation zur Ausübung eines Ehrenamtes); Ehrenamtsbörse; moderne Medien einsetzen	Koordination durch Ehrenamts-/Kulturbüro	z. B. Ehrenamtliche	Daueraufgabe
"Kultur besucht Jugend, Jugend besucht Kultur"; voneinander lernen, füreinander begeistern	Jugendeinrichtungen, Kulturschaffende	z. B. Arbeitskreis Jugendsozialarbeiter, -parlamente, -freizeitstätten, -beauftragte	umgehend, Daueraufgabe
Begriff "Ehrenamt" intelligent einsetzen; Änderung des Begriffes wird in der AG kritisch bewertet, da dieser auch positiv besetzt ist; gegenüber jungen Menschen ggf. auf die Verwendung des Begriffes verzichten, stattdessen von konkreten Projekten sprechen			
Abfrage zur Wertschätzungskultur, Erwartungen/Wünsche? (ggf. bereits über Fragebogen Analyse, siehe Punkt 1)	Ehrenamts-/ Kulturbüro (Kreisebene)	Ehrenamtler	30.06.2014
Mitmachangebote auf Zeit anbieten, ggf. auch projektbezogen; in der AG wird die Feststellung getroffen, dass grds. Interessierte eine Dauereinbindung fürchten und diese abschreckend wirkt	Vereine etc.	Zuständiger Ehrenamtszeitung	Daueraufgabe
Funktionspatenschaften in Vereinen (z. B. für Vorstandstätigkeiten, Fahrdienste etc.)	vereinsintern	Fachleute (z. B. Presse)	Daueraufgabe

Arbeitsgruppe 5 Bildung (Bildungsangebote) und Jugend

Maßnahme-/Handlungsplan

Maßnahme/Projekt	WER?	MIT WEM?	BIS WANN?
Kulturland "schule" - Beispiel für Kulturschule: Gesamtschule Brakel - Ausschreibung als Wettbewerb (Bsp. Projekt Aachen); bestenfalls eine Schule/Stadtgebiet (unabhängig von Schulform, -träger)	Koordinierungsstelle Bildungsmanagement und WIH, GfW; Lehrer oder Externe als Moderatoren	Kommunen, Land und außerkommunale Institutionen (Finanzierung der Moderatorenausbildung; ca. 35.000 € für 12 Personen á 160 Std.)	zeitnah (Dauer 5 - 10 Jahre)
"Kulturbotschafter" → Förderung des Dialogs zwischen Wirtschaft und Kultur (Jugend kulturell sensibilisieren und Unternehmen motivieren und ihnen verdeutlichen, wie wichtig kulturelle Bildung u.a. für die Förderung sozialer Kompetenzen ist; Brücken bauen, auch für kleine Unternehmen)	prominente Person als Vermittler z.B. Gräfin von Oeynhausen	WIH GfW Unternehmen Kreis Höxter	zeitnah (kontinuierliche Fortführung)
Betriebe stellen Produkte als Kunst dar; Betriebstheater → Kooperation mit Kitas und Schulen	Kulturbüro (K4)	IHK Landwirtschaftskammer Handwerkskammer	Dauer ca. 5 Jahre
"FREI(Raum)KREAT IV" → jede Stadt bietet - falls möglich - Platz und/oder Raum für jugendliche Künstler	Kreisjugendpfleger Jugendzentren Absolventen Freiwilliges Soziales Jahr Sozialarbeiter	Kreis Höxter Städte Ehrenamtliche	
Kooperation zwischen Kitas/Schulen und einem außerschulischen Lernort (Beispiel: Landestheater Detmold)	Kulturbüro (K4) als Inputgeber Kitas/Schulen eigeninitiativ	Kultureinrichtungen Bündnis für Bildung "Kultur macht stark"	

Arbeitsgruppe 6

Maßnahme-/Handlungsplan

Maßnahme/Projekt	WER?	MIT WEM?	BIS WANN?
Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle Kultur bei der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mit folgenden Aufgaben: - Vernetzung von Kultur, Tourismus und Gastronomie - überregionale Kooperation der Kulturträger (über die Kreis- und angr. Landesgrenzen hinaus) - Administration einer gemeinsamen Informationsplattform: - zentraler Veranstaltungskalender mit Innenwirkung (Brauchtumsguide) u. Außenwirkung (Veranstaltungen von überregionaler Bedeutung) - Kulturadressverzeichnis bzw. Kulturlandkarte mit Gliederungsmöglichkeiten "Thematisch" und "Örtlich" - Zentrale Erstellung von Printmedien - Ideenbörse (ggf. Internetgestützt) - Einbindung sämtlicher Medien (social media, Radio Hochstift, gemeinsame Kulturseite für Zeitungen) - Organisation regelm. Kulturkonferenzen zum Austausch, zur Evaluation und Weiterentwicklung (zusätzlich zur jährl. Sitzung des Kulturausschusses) - Zusammenführung verschiedener Kulturträger (VHS, Musikschulen, Museen, etc.) - Fördermittelberatung Kultur (Landes-, Bundes- und EU-Mittel) - Einrichtung und Verwaltung eines Kulturfonds für schnelle und unbürokratische Förderung unter Berücksichtigung von Kriterien zur Inanspruchnahme des Fonds	Kreis Höxter / Kreistag	Städte	Beschluss bis 4. Qu. 2013
Etablierung einer Kulturrunde (Zielsetzung: Dynamik aus Kulturplanungsprozess mitnehmen bis zur Einrichtung der zentralen Koordinierungsstelle bei der GfW: Überbrückungsfunktion)	Kreis Höxter und 10	Kulturschaffende (offen wie bei Workshops zum Kulturplanungsprozess)	nach Sommerpause
Organisation und Betreuung erfolgt durch den Kreis Höxter, inhaltliche Gestaltung und Durchführung durch die Städte Einrichtung einer Ideen- und Terminbörse	Kulturrunde	Kulturschaffende (offen wie bei Workshops zum Kulturplanungsprozess)	Dezember 2013



Großer Dank gilt den eingesetzten Moderatorinnen und Moderatoren bei den Veranstaltungen im Kulturplanungsprozess

Gerhard Antoni (Initiative Kulturelle Bildung),
Heiko Böddeker (Kulturkreis Höxter-Corvey gGmbH),
Kristina Dröge (Kulturmanagerin des Kreises Steinfurt),
Katja Krajewski (Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter),
Hedwig Mellwig (Geschäftsführerin des Caritasverbandes für den Kreis Höxter),
Walter Neuling (Bezirksregierung Detmold),
Sylvie Thormann (Bad Driburger Touristik GmbH) und
Siegfried Volmer (Geschäftsführer nph).

vom Kreis Höxter:

Hubertus Abraham (Umweltschutz und Abfallwirtschaft),
Thorsten Blume (Projektleiter Erlesene Natur),
Klaus Brune (Leiter der Abteilung Finanzielle Hilfen und Schwerbehinderung),
Gerhard Handermann (Leiter des Fachbereichs Familie, Jugend und Soziales),
Uwe Hansel (Finanzen),
Elisabeth Henneke (Leiterin der Abteilung Interne Dienstleistungen und Gebäude),
Kristina Hoemann (Bildung und Integration),
Heike Lockstedt-Macke (Leiterin der Abteilung Straßen),
Anja Lücke (Finanzielle Hilfen und Schwerbehinderung),
Stefan Menzel (EDV und Organisation),
Katrin Niemann (Bildung und Integration),
Nicola Oeynhaus (Finanzielle Hilfen und Schwerbehinderung),
Andreas Niggemeyer (Leiter Gemeinschaftsbüro Landrat),
Christian Rodemeyer (Finanzielle Hilfen und Schwerbehinderung),
Sigrid Wichmann (Kreistagsverwaltung und Wahlen),
Karin Schäfer (Finanzielle Hilfen und Schwerbehinderung),
Anja Schaefers (Finanzielle Hilfen und Schwerbehinderung),
Hans-Jürgen Vieth (Umweltschutz und Abfallwirtschaft),
Rolf Wahrenburg (Finanzielle Hilfen und Schwerbehinderung),
Sonja Watermeier (Jobcenter Kreis Höxter) und
Josef Weskamp (Umweltschutz und Abfallwirtschaft).

Ein besonderer Dank gilt:

Michaela Busche (Auszubildende Kreis Höxter),
Tessa Chytrek (Auszubildende Kreis Höxter),
Doris Disse (Schulcafeteria Kreisberufskolleg Brakel),
Elisabeth Hasenbein (Restaurant „Kornkammer“ Feriendorf Bellersen),
Hildegard Nutt (Lehrerin Gestaltungsklasse, Dekoration der Räumlichkeiten),
Jennifer Piechula (Kordinatorin des Kulturentwicklungsplanungsprozesses),
Burkhard Schwannecke (Pressestelle Kreis Höxter),
Frank Stockmeier (Hausmeister Kreisberufskolleg Brakel) und
Michael Urhahne (Leiter Kreisberufskolleg Brakel).



Kreis Höxter
- Der Landrat -
Moltkestraße 12
37671 Höxter

kulturplanung@kreis-hoexter.de
www.kulturplanung.kreis-hoexter.de

Die Kulturagenda Westfalen wird gefördert von:

